Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 570. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 5. December 1878.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

11. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. December.

1 Uhr. Am Ministertisch Friedenthal mit mehreren Commissarien.

Eingegangen sind ein Gesetzentwurf betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben und der Entwurf einer Haubergsordnung.

Das Haus setzt die Berathung des Etats des landwirthschaftlichen Ministeriums fort. Bei Cap. 109, Förderung der Viehzucht, verlangt v. Ludwig einen kräftigen Zoll auf den Import von Vieh und Getreide. Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer sei der inländischen Production durchaus nicht zu Gute gekommen. Ohne Schutzzoll werde der unrentabel gewordene Grundbesitz in die Hände der Reichen übergehen, welche die Landwirthschaft nur als Sport betreiben.

Abg. Dirichlet: Nach dem Gesetz vom 25. Juni 1875 sollen der Rotzkrankheit verdächtige Pferde auf Anordnung der Polizeibehörde getödtet werden können. Zu den verdächtigen Pferden sollen auch die gehören, welche, ohne Krankheitserscheinungen aufzuweisen, doch mit rotzkranken Pferden in Berührung gekommen sind. Nach der Instruction des landwirthschaftlichen Ministers sollen in der Regel nur die wirklich kranken Thiere getödtet, die anderen dagegen in Observation genommen werden. Hierdurch werden viele Landwirthe abgehalten, von Erkrankungsfällen ihrer Pferde Anzeige zu machen. Denn die oft sehr lange andauernde Observation verhindert die wirthschaftliche Verwerthung der Pferde und verursacht den Besitzern größeren Schaden, als die Tödtung, für welche eine Entschädigung gegeben wird. Es wäre praktisch, wenn der Minister hier eine Aenderung träfe.

Ministerial-Director Marcard: Nach dem Gesetz können verdächtige Pferde in Observation genommen und unter gewissen Voraussetzungen getödtet werden. Dem Minister wurden die näheren Vorschriften über die Ausführung des Gesetzes vorbehalten. Seine Instruction ist nach sorgfältiger Berathung mit Sachverständigen erlassen worden. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Tödtung sämmtlicher der Krankheit verdächtigen Thiere unthunlich und in keiner Weise zu rechtfertigen sei. Zudem steht dem Minister in Ansehung einzelner Fälle die Befugniß zu, die Tödtung aller der Krankheit verdächtigen Thiere zu verfügen, wovon auch wiederholt Gebrauch gemacht worden ist.

Abg. Sombart: Hinsichtlich der Rotzkrankheit hat das Gesetz vom Juni 1875 sehr günstige Resultate gehabt. Wenn dagegen in dem Bericht des Ministers und im Vierteljahrsbericht der Veterinär-Deputation auch die Abnahme bei Milzbrand- und Lungenseuche behauptet wird, so kann ich dem nicht beistimmen. Die Zahlen in dem Bericht der Veterinär-Deputation muß ich als Blech bezeichnen. (Heiterkeit.) Danach sollen seit dem Jahre 1877 in der preußischen Monarchie etwa nur 1116 Schafe an Milzbrand gestorben sein; nach meiner Erfahrung sind in jenem Jahre in einzelnen Kreisen allein ebenso viele Schafe an dieser Krankheit gestorben, Die Anzeigepflicht ist eine gesetzlich nicht durchführbare Maßregel, sie ist auch nur in den Fällen unbedingt erforderlich, wo die Seuche energisch, nicht wo sie sporadisch auftritt. Ein Hauptaugenmerk ist auf die unschädliche Beseitigung krepirter Thiere zu richten. Diese sollen nach dem Gesetz mit Haut und Haar vernichtet werden. Die kleinen Besitzer bedienen sich hierzu hauptsächlich der Abdeckerei und diese läßt die Thiere im offenen Wagen abholen, wodurch die Krankheit leicht durch Fliegen und andere Insecten weiter verbreitet wird.

Ich kann constatiren, daß neun Menschen auf diese Weise ums Leben gekommen sind. Außerdem verwerthet die Abdeckerei sämmtliche Theile, Haut, Knochen und Blut der krepirten Thiere. Hier muß eine Abänderung getroffen werden: Die Wagen müssen verdeckt und die Vernichtung der Thiere vollständig sein. Was die Schafe betrifft, so fällt es keinem Schäfer ein, das Fell der Thiere mit zu vergraben; bei diesen Leuten ist ein Thier niemals an der Lungenseuche, sondern immer am Herzschlag gestorben. Bei der Lungenseuche werden die Sperrmaßregeln nicht zweckmäßig angewendet; es dürfen nicht alle verdächtigen Thiere zusammen in die Ställe gesperrt werden, diejenigen, welche keine Krankheitserscheinungen aufweisen, sollen nach wie vor zur Arbeit verwendet werden. Dabei würde die Seuche viel weniger um sich greifen. Auch würde der Minister den Wünschen der Landwirthe der Provinz Sachsen entsprechen, wenn er eine gesetzliche Entschädigung für Thiere gewährte, welche bei der Impfung gegen Lungenseuche sterben. Ich verlange nicht, wie Herr v. Ludwig, einen Schutz für Producte der Landwirthschaft, wie ich auch über die Wirkung der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer anders denke als er. Eine so großartige Maßregel kann erst allmälig durch freie Concurrenz ihre Wirkung bewähren. Brod und Fleisch werden im Laufe der Zeit sicher billiger werden, während sie nach Einführung eines Schutzzolles, den wir nicht brauchen, sofort theurer werden würden. Früher war ich als Schutzzöllner verschrieen und jetzt als Freihändler, weil ich nicht will, daß Brod und Fleisch theurer werden.

Ministerialdirector Marcard: Die Viehseuchenstatistik ist ein noch junges und sehr schwieriges Unternehmen und es ist für dasselbe nicht sehr ermuthigend, wenn man über dasselbe so abfällig urtheilt, wie so eben geschehen ist. Es giebt in Preußen kaum noch einen Rotzfall, der nicht statistisch benutzt wird, dagegen ist das bei dem Milzbrand nicht so vollständig wegen der Natur der Krankheit möglich. Der Vorredner hat die günstige Wirkung des preußischen Viehseuchengesetzes für die Rotzkrankheit anerkannt, dagegen das Gegentheil in Betreff der Lungenseuche und des Milzbrandes behauptet. In Betreff der Lungenseuche bin ich anderer Meinung. In der Provinz Sachsen mögen noch Mißstände vorhanden sein, aber in Schlesien und Posen ist durch das Gesetz eine entschiedene Besserung in der Lungenseuche herbeigeführt worden. Dem Wunsche nach Entschädignng für bei der Impfung gestorbene Thiere durch Gesetz kann zur Zeit die Erfüllung nicht zugesagt werden. Eine solche gesetzliche Bestimmung würde umfassende Vorprüfung erfordern. Der Milzbrand ist allerdings sehr schwer durch Veterinärmaßregeln zu bekämpfen, weil er mit der Beschaffenheit des Bodens in Zusammenhang steht. Wir versuchen jetzt die Oertlichkeiten zu ermitteln, wo die Krankheit stationär ist, um auf Grund dieses Materiales demnächst zweckmäßige Vorschläge zu machen. Die Vorschläge des Vorredners für die künftige Seuchengesetzgebung haben in den vorbereitenden Stadien bereits vielfache Berücksichtigung gefunden.

Abg. Donalies: Der Regierungs-Commissar hat den Abg. Dirichlet mißverstanden, wenn er ihm erwidert, es sei unmöglich, alle Pferde, welche mit rotzkranken oder rotzverdächtigen Pferden in Berührung gekommen sind, zu tödten. Der Abg. Dirichlet habe sich nur gegen das absolute Verbot der Tödtung solcher Pferde, wie es die Instruction ausspricht, gewendet. Wir wollen die Facultät haben, die Tödtung zu vollführen oder nicht.

Minister Friedenthal: Von einem solchen Verbot ist in der Instruction nicht die Rede; sie regelt nur die Competenz der Behörden. Wegen der financiellen Tragweite der Maßregel habe ich den Regierungen nur ein gewisses Maß von discretionärer Gewalt bei der Tödtung von Pferden gegeben und das Weitere mir vorbehalten. Von meiner weitergehenden Befugniß habe ich schon wiederholt im Regierungsbezirk Gebrauch gemacht und werde es auch ferner thun, wenn mir dazu die erforderlichen Grundlagen gegeben sind.

Abg. Frentzel erklärt, er würde es für ein Unglück halten, wenn nach dem Vorschlage Sombart's die Anzeigepflicht für Milzbrand aufhören würde. Dieselbe müsse vielmehr ausgedehnt werden. Auch für die unschädliche Beseitigung der Cadaver müsse gesorgt werden.

Das Capitel wird genehmigt.

Bei Cap. 110 (Förderung der Fischerei) nimmt das Wort Abg. v. Götz. Ich muß Reclame machen für die Fischerei meiner wendischen Heimath. Wir haben in der Lausitz gute Karpfen, Vaterthiere und Mutterthiere, drei-, vier- und fünfjährige, ausgewachsene, schmackhafte Thiere. Der Transport ist aber zu theuer, eine Lowre Karpfen kostet von Cottbus bis Berlin 40 M. mehr, als eine Lowre Pferde. Ich hoffe, der Minister wird gegen diesen Mißstand Abhilfe schaffen. Wir haben auch einen Fischereiverein in Cottbus, der am 1. October jedes Jahres seine Sitzung und Börse hält. Also, meine Herren, wer von Ihnen Karpfenbedarf hat, am 1. October kann er sie in Cottbus bekommen, jedes Quantum! (Große Heiterkeit.)

Abg. Schmidt (Stettin): Also der Vorredner hat uns zum 1. October nach Kottbus zum Karpfenessen eingeladen! (Abg. v. Götz: Ich? Gott bewahre!) Besser wäre es, wenn er uns hier, wie es ähnlich schon einmal im Reichstage geschah, die kulinarischen Genüsse seiner Lausitzer Karpfen bereitete. Der Redner führt sodann aus, daß die Transportverhältnisse für Fische noch viel auf unseren deutschen Eisenbahnen im Gegensatz zu England zu wünschen übrig lassen. Besonders wichtig bleibe die Vermehrung des Aufsichtspersonals zur Förderung der Fischerei auf den großen Haffen und in den Mündungen der ins Meer fließenden Ströme. Dort werde Raubfischerei getrieben und sei kürzlich ein Fischkieper wie früher ein Fischmeister auf dem frischen Haff in Ausübung seines Amtes ums Leben gekommen. Die jetzigen Aufsichtskräfte, namentlich die auf den mit den Haffen in Verbindung stehenden, nicht fiskalischen Gewässern sei sehr ungenügend, da viele Amtsvorsteher noch nicht ihren Verpflichtungen gegenüber dem Fischereigesetze und seinen Ausführungsbestimmungen genügten. Es sei in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht die Anstellung besonderer Fischerei-Inspectoren zur Aufrechterhaltung einheitlicher Aufsicht für größere Bezirke empfehle.

Abg. v. Götz: Ich werde die Fische geben, wenn der Abg. Schmidt den Wein ponirt! (Abg. Schmidt: Sehr gern!)

Regierungs-Commissar Geh. Rath Glatzel bemerkt, daß die Regierung durch Remunerirung von Forst- und Wegebeamten bemüht sei, ein zahlreicheres Aufsichtspersonal für die Fischerei zu gewinnen. Aber die Rücksicht auf das allgemeine Staatsinteresse gestatte nicht, hierin über ein gewisses Maß hinauszugehen.

Abg. Dohrn: Es ist nicht meine Aufgabe, Reclame für die Fischerei zu machen, wie der Abg. von Götz. Das hätte ihm die Kreuzzeitung gern besorgt. (Abg. v. Götz: Danke sehr!) Ich bitte den Minister um Auskunft, ob die Beschwerden der Fischer gegen die Ausführungsverordnung des Fischereigesetzes bereits erledigt seien.

Minister Friedenthal: Das Haus selbst hat mich zum Erlaß einer Ausführungsordnung gedrängt, ohne welche eine energische Handhabung des Fischereigesetzes nicht möglich ist. Die Verordnungen haben der Begutachtung von Sachverständigen und der einzelnen Provinziallandtage unterlegen, die für Pommern außerdem einer besonderen Conferenz von Fischerei-Interessenten, an welcher auch u. A. der Abg. Mühlenbeck theilgenommen hat. Die Beschwerden der Fischer gegen die Verordnung sind zum großen Theil ungerecht, sie fühlen sich beschwert, weil ihr Betrieb in allgemein volkswirthschaftlichem Interesse mehr als je eingeschränkt ist. In Einzelheiten kann die Verordnung fehlgegriffen haben, weil wir bis jetzt keine richtigen Sachverständigen hatten. Nach einiger Zeit werde ich auf Grund der gemachten Erfahrungen an eine Revision sämmtlicher Verordnungen gehen. Schon jetzt wird aber auch den Beschwerden möglichst Rechnung in der Praxis getragen.

Abg. Schmidt (Stettin): Die Erklärung des Ministers, daß eine Revision des Fischereigesetzes und der Ausführungsbestimmungen von ihm beabsichtigt sei, werde in den Kreisen der Fischerei-Interessenten beruhigend wirken. Auf dem Gebiete der Fischerei sei noch Vieles dunkel, z. B. die Frage, welche schon Aristoteles beschäftigt habe, ob Aale lebendige Junge zur Welt brächten: diese Frage sei heut noch nicht gelöst, obwohl Forscher, wie Professor Virchow, sich eingehend damit beschäftigt hätten. Hoffentlich werde der Minister bei seinem lebhaften Interesse für die Hebung der Fischerei das in den Petitionen vorliegende Material verwerthen.

Das Capitel wird bewilligt.

Bei Cap. 111 (Landesmeliorationen ꝛc.) führt Abg. v. Götz aus, daß die ursprünglich auf 250,000 Thaler veranschlagte Regulirung der Schwarzen Elster den Betheiligten jetzt eine Schuldenlast von 2,475,000 Mark aufgebürdet habe und wünscht die Intervention des Ministers dafür, daß wenigstens der Staat auf sein Guthaben von 600,009 Mark, welches bald fällig werde, verzichte.

Abg. Wisseling wünscht Auskunft über die Lage der Vorarbeiten für die Regulirung der Weichsel und Nogat.

Minister Friedenthal: Beide Projecte sind publicirt und den Interessenten zur Begutachtung vorgelegt worden. Die Mehrzahl derselben neigt sich dem umfassenderen Project zu, wonach die Nogat in einen Canal verwandelt und sämmtliche Wassermassen in den eigentlichen Weichselarm geleitet werden sollen. Hoffentlich würde sich ein Einverständniß über den Modus erzielen lassen, nach welchem der Staat und die Interessenten an den Kosten des Unternehmens participiren. Die Interessenten verlangen auch eine Versicherung gegen die durch künftige Deichbrüche verursachten Schäden auf Kosten sämmtlicher Adjacenten. Die Frage wird jetzt geprüft und hoffentlich wird daran das Project nicht scheitern. Dagegen sind noch in drei Punkten technische Schwierigkeiten zu überwinden, von denen das Schicksal des Projectes abhängen wird. Die Adjacenten der Nogat befürchten durch Verminderung des Wassers eine Schädigung der Schifffahrt auf derselben; die Stadt Danzig sträubt sich gegen die Durchstechung des Haffs und es ist die Frage, ob die Dirschauer Brücke die vermehrten Wassermassen wird durchlassen können. In Bezug auf diese Punkte unterliegt das Project jetzt einer Superrevision und wird das Resultat zur Kenntniß der Interessenten gebracht werden. In den Vorarbeiten ist demnach eine Stockung, welche die Realisirung des Projectes gefährden könnte, nicht eingetreten.

Beim Capitel 112 (Allgemeine Ausgaben) geht Abgeordneter v. Meyer (Arnswalde) auf die Feststellung der Erntestatistik ein. Es seien den Landräthen zwei Arten von Tabellen zugegangen, die eine zur Ermittelung der bestellten Fläche, die andere zur Ermittelung des Ertrages. Als er, Redner, einem Schulzen die Sache etwas klar gemacht, wurde derselbe unruhig, kratzte sich hinter den Ohren, setzte sich die Brille auf, aber es wollte nach Hectaren und Kilogrammen nicht gehen; es wurde also nach Scheffeln Aussaat und Scheffeln Ernte gemacht. Da ergab sich denn freilich eine Abweichung in den Zahlen; aber das wurde stimmig gemacht, und so habe er seinen Schulzen die Instruction gegeben, sie sollten darauf achten, daß die Summe, die vorn auf der Tabelle stehe, auch hinten zur Erscheinung komme. In die Liste des Ertrages konnten die Schulzen die Colonnen des Getreide- und Kartoffelertrages wohl nach Kilogrammen ausfüllen, aber bei Stroh, Grünfutter ꝛc. waren sie zu Angaben nicht im Stande. Sie wollen auch die Listen nicht ausfüllen, weil sie denken, dieselben werden zur Erzielung eines höheren Steuerbetrages benutzt; deshalb lügen sie in den Angaben immer furchtbar. (Heiterkeit.) Das statistische Bureau benutzt die Listen allerdings nur zu idealen Zwecken; aber sie werden veröffentlicht und die Regierungsräthe bei den Bezirksregierungen sind sehr findig; sie wissen sie in Bezug auf die Steuer sehr wohl zu benutzen. Redner bittet, die Ausfüllung dieser Listen in der Weise auszuführen, daß in jedem Kreise 10 bis 12 Commissare ernannt werden, welche die Erträge nach ihrer Schätzung eintragen. Jedenfalls sei aber zu wünschen, daß die Schulzen nicht weiter mit Statistiken geängstigt würden, sonst behalte man gar keine mehr. (Heiterkeit.)

Minister Friedenthal: Nicht für ideale, sondern für sehr praktische Zwecke werden diese Listen aufgestellt. Man will sehen, ob die Landwirthschaft vorwärts oder rückwärts gegangen ist. Der vom Vorredner vorgeschlagene Ausfüllungsmodus ist in meiner Instruction an die Landräthe denselben freigestellt worden, und wenn die Landräthe sich der Sache mit Eifer annehmen, so läßt sich Alles ohne erhebliche Schwierigkeiten machen. Wir müssen wissen, wie viel Fläche, mit welchen Fruchtgattungen angebaut ist, und welchen Ertrag sie liefert, um daraus ein Facit zu ziehen für unsere Steuer-, Finanz-, Wirthschafts- und Zollpolitik.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Minister hat eben, was bisher immer geleugnet worden, ausgesprochen, daß diese Listen auch für die Steuern Verwendung finden sollen. Dagegen muß ich mich entschieden verwahren; eben so sehr aber dagegen, daß man aus den Resultaten der Statistik irgend eine Folgerung für die Landwirthschaft ziehe. Ich behalte mir vor, beim Etat des statistischen Amtes nachzuweisen, in welcher leichtsinnigen Weise die Statistik aufgestellt ist, und daß sie zu falschen Ergebnissen geführt hat.

Minister Friedenthal: Der Vorredner hat mich mißverstanden; die Angaben in den Listen werden nicht für die Steuern benutzt, sondern die Statistik soll nur eine Grundlage für die Steuer- und Wirthschaftspolitik geben. Ich habe kaum geglaubt, daß dies mißverstanden werden könnte. (Sehr richtig!) Wenn der Vorredner ferner von der Unzuverlässigkeit der statistischen Angaben spricht, so deuten doch die Aeußerungen des Abg. von Meyer-Arnswalde an, daß die Angaben immer hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Uebrigens wird er uns kaum die Unrichtigkeit der Resultate beweisen können, da dieselben noch nicht zu seiner Kenntniß gekommen sind. (Heiterkeit.)

Das Capitel 112 wird genehmigt, damit ist der Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums erledigt.

Es folgt der Etat der Gestütverwaltung. Bei den Titeln „Landgestüte" fragt Abg. Frentzel an, woher die Ungleichmäßigkeit der Besoldung und des Ranges der Vorsteher käme. In einzelnen und zwar in den mindereinträglichen, seien Gestütdirectoren, in anderen nur Gestütvorsteher, und auch diese noch mit verschiedenen Gehaltsansätzen.

Ein Vertreter der Staatsregierung will dies auf die Anciennität der betreffenden Beamten zurückführen. Abg. Frentzel bemerkt dagegen, daß sich daraus die Verschiedenheit des Ranges nicht erklären lasse; er erwarte, daß man bei besserer Finanzlage auch den litthauischen Gestüten Gestütsdirectoren geben werde.

Abg. Scholz (Neisse) rügt die Verschiedenheit der Besoldungs-Ansätze in den verschiedenen Landgestüten. Trotz eines größeren Umfanges sei zum Beispiel für das oberschlesische Landgestüt weniger ausgesetzt, als für das nassauische.

Ein Regierungscommissar bemerkt dagegen, diese Differenz entspringe aus den localen Verhältnissen.

Die Positionen für Landgestüte werden genehmigt und die weitere Debatte vertagt.

Schluß gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Ausführungsgesetz zum Gerichtskostengesetz, Neubau der geburtshilflichen Klinik in Berlin, Etat und Gesetzentwurf betreffend die Aufbringung der Gemeinde-Abgaben.)

* Nach der gestrigen Mittheilung des Ministers Dr. Friedenthal betrug der Viehtransport von Stallupönen nach dem Oderbruch, durch den die Rinderpest daselbst verbreitet wurde, nicht 70, sondern nur 17 Stück Rindvieh.

Berlin, 4. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Corvetten-Capitän Köster und dem Bürgermeister, Kreisrichter a. D. Heidborn zu Brieg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Stations-Vorsteher I. Klasse bei der Westfälischen Eisenbahn, von Roznowsky, auf Bahnhof Greven, und dem bisherigen Rathsherrn Raum zu Bernau im Kreise Nieder-Barnim den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Spenner zu Köppnitz im Kreise Schlawe das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Regierungs-Rath a. D. Thomé zu Köln die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Oberförster Danckelmann zu Rumbeck in der Grafschaft Schaumburg, Regierungsbezirk Minden, zum Forstmeister ernannt.

Der Oberförster-Candidat Freiherr von Nordenflycht ist zum Oberförster ernannt und ihm die durch Versetzung des Oberförsters Boldt erledigte Oberförsterstelle zu Rominten im Regierungsbezirk Gumbinnen übertragen worden. — Dem Sections-Chef im geodätischen Institute zu Berlin, Dr. A. Fischer, ist das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Dem Herrn Sven Victor Helander zu Düsseldorf ist Namens des Reichs das Exequatur als schwedisch-norwegischer Consul daselbst ertheilt worden.

Berlin, 4. Dec. [Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften] besichtigten gestern Mittag um 2 Uhr mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Herzog von Connaught und der Prinzessin Luise die Nicolaikirche und besuchten demnächst das Museum. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz nahm um 3 Uhr den Vortrag des Staatssecretärs Staatsministers von Bülow entgegen. Abends um 9 Uhr fand bei den Höchsten Herrschaften eine musikalische Abendunterhaltung statt, zu welcher 130 Einladungen ergangen waren. Heute Vormittag um 11 Uhr nahm Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz die Meldungen des General-Feldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel, des Generals der Infanterie und commandirenden Generals des 5. Armee-Corps von Kirchbach und des General-Lieutenant v. Sandrart, Commandeurs der 10. Division, entgegen, und hörte demnächst den Vortrag des Chefs des Militär-Cabinets. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 4. Decbr. [Durchführung des Socialistengesetzes. — Untersuchung in Sachen des „Großen Kurfürst". — Verhalten des Dienstpersonals auf Eisenbahnen gegen das Publikum. — Von der Kriegsmarine.] Eine Zusammenstellung der bis zum 2. December im „Staats-Anzeiger" veröffentlichten, auf Grund des Socialistengesetzes ergangenen Verbote einerseits, sowie der an die Reichscommission gerichteten Beschwerden andrerseits ergiebt Folgendes: Es sind im Ganzen verboten 153 Vereine, 40 periodische und 135 nichtperiodische Druckschriften. Davon kommen auf Preußen 44 Vereine, 15 periodische, 91 nichtperiodische Druckschriften; auf Baiern 4 Vereine, 2 period., 6 nichtperiod. Druckschriften; auf Sachsen 39 Vereine, 13 period., 15 nichtperiod. Druckschriften; auf Würtemberg 4 Vereine; auf Baden 11 Vereine, 2 period. Druckschriften; auf Hessen 33 Vereine; auf Braunschweig 2 Vereine, 3 period. und 20 nichtperiod. Drucksch. u. s. w. Gar keine Verbote sind in Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Altenburg, Anhalt, den beiden Schwarzburgs, Waldeck, Reuß ältere Linie, Schaumburg und in Elsaß-Lothringen vorgekommen. Was die Beschwerden betrifft, so sind im Ganzen 66 eingegangen gegenüber 328 Verboten, und zwar 18 Beschwerden in Bezug auf Vereine bei 153 Verboten, 12 in Bezug auf periodische Druckschriften bei 40 Verboten und 36 in Bezug auf nicht periodische bei 135 Verboten. Von den 66 Beschwerden treffen 25 auf Preußen bei 150 Verboten, 12 auf Sachsen bei 67 Verboten, 20 auf Braunschweig bei 25 Verboten u. s. w.

Officiös wird geschrieben: Wir haben vor einiger Zeit unter Hinweisung auf die thatsächlichen Verhältnisse bemerkt, daß man hinsichtlich einer baldigen Erledigung des Untersuchungs-Verfahrens über die Catastrophe des „Großen Kurfürst" sanguinische Erwartungen vermeiden müsse, da eine so wichtige Angelegenheit ungeachtet der berechtigten Wünsche auf Beschleunigung doch nur unter strengster Beachtung aller durch das Gesetz vorgeschriebenen Stadien verlaufen könne. Neuerdings wird in einer Correspondenz aus Kiel ausgeführt, der Spruch des Kriegsgerichts sei binnen vierzehn Tagen zu erwarten. Wir bezweifeln diese Annahme, da sie dem geregelten Geschäftsgang widerspricht. Der mit der Untersuchung in Kiel beauftragte Divisions-Auditeur wird, da nunmehr die Vernehmungen in der vergangenen Woche beendigt worden, ungefähr 14 Tage zur Ordnung des Materials und zur Fertigstellung des Berichts brauchen. Der Bericht geht alsdann durch die vorgeschriebenen Instanzen an das General-Auditorat behufs Prüfung der Acten. Nachdem diese Prüfung erfolgt, wird erst die Zusammensetzung und Ein-

berufung des Kriegsgerichts erfolgen können. Wir übergehen die weiter zu erledigenden Förmlichkeiten sowie die in jener Correspondenz ausgesprochenen Muthmaßungen in Bezug auf Personen und constatiren nur den aus der eben gegebenen Darstellung zu ziehenden Schluß, daß die Annahme der erwähnten Kieler Correspondenz mit den Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen ist. — In einem kürzlich ergangenen Erlaß des Handelsministers wird das Verhalten des Dienstpersonals der Eisenbahnen gegen das Publikum ins Auge gefaßt. Derselbe lautet: Wiederholte Beschwerden berechtigen zu der Annahme, daß die Vorschriften, nach welchen das bei den Eisenbahnen angestellte Dienstpersonal zu einem zwar entschiedenen, doch aber auch bescheidenen, zuvorkommenden, höflichen Benehmen verpflichtet ist, nicht immer genügende Beachtung finden. Der Minister veranlaßt deshalb dte kgl. Eisenbahn-Directionen, den betreffenden Dienststellen die gedachten Bestimmungen in geeigneter Weise in Erinnerung bringen und denselben bemerklich machen zu lassen, daß Verstöße gegen dieselben mit aller Strenge geahndet werden sollen. — In dem soeben verflossenen Monat ist die Bewegung der Schiffe der deutschen Marine folgende gewesen: „Bismarck" setzte am 29. November die Reise von Plymouth nach Madeira fort: „Komet" war am 20. November in Konstantinopel; „Hansa" ging am 15. November von Plymouth nach Madeira; „Pommerania" befand sich am 20. November in Konstantinopel; „Prinz Adalbert" ankerte am 17. November vor St. Vincent; „Wolf" lief am 22. November in den Hafen von Cadix ein.

Berlin, 4. Decbr. [Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers.] Die Rückkehr des Kaisers nach der Reichshauptstadt und die glänzenden Feierlichkeiten, die damit in Verbindung stehen, haben seit einigen Tagen einen Fremdenzuzug hervorgerufen, der es begreiflich macht, daß namentlich in den großen Hotels Unter den Linden keine Zimmer mehr zu haben sind. Die Hoteliers entledigten sich übrigens ihrer Gäste für den morgigen Einzug ꝛc. einfach dadurch, daß sie ihnen die bisher bewohnten Zimmer kündigten resp. einen sehr bedeutenden Aufschlag verlangten. Die Vorbereitungen, welche für die Decorirung der Straßen getroffen werden, locken heute schon eine große Zuschauermenge an. Man studirt die vielfachen Inschriften an den Postamenten der Pyramiden, welche die öffentlichen Plätze zieren, ebenso die Inschriften, welche bei der morgigen Illumination mit Gas oder in Transparenten in die Erscheinung treten sollen. Die Illuminations-Vorbereitungen am Rathhause, der Reichsbank, der Börse, Siegessäule, am Zeughause, Kammergericht, an der Universität, den prinzlichen Palais, Ministerialgebäuden, Gesandtschaften ꝛc. sind wahrhaft großartig. Mit den Ausschmückungen der Häuser halten jene der Straßen und Plätze gleichen Schritt. Noch niemals sah man hier einen solchen Aufwand von Guirlanden, Festons, Flaggen, Lampions, Pechpfannen und Flambeaus als soeben in Scene gesetzt wird. Begünstigt morgen das Wetter die wahrhaft großartigen Vorbereitungen, so wird die Feierlichkeit einen erhebenden Eindruck machen müssen.

[Die „Provinzial-Correspondenz" zum Einzuge des Kaisers.] Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel des hochofficiösen Organs lautet vollinhaltlich:

Es ist ein Fest von ganz besonderer Art und Bedeutung, das am 5. December in der alten Residenz der hohenzollernschen Fürsten, in der neuen Hauptstadt des Deutschen Reiches gefeiert wird und das man überall im preußischen und deutschen Vaterlande mit freudigen und zugleich ernsten Gefühlen mitbegeht.

Die Freude, den geliebten und verehrten Fürsten, den Vater des Vaterlandes im wahrsten und tiefsten Sinne des Wortes, nach langer Abwesenheit, nach wunderbarer Wiederherstellung von schwerem Leiden neu gekräftigt wieder zu begrüßen, ist gemischt mit dem Ernst der Erinnerung an den Ursprung jenes Leidens; in das Hochgefühl, den Kaiser wieder einziehen zu sehen in seine Residenz inmitten des Jubels einer treuen Bevölkerung, mischt sich das Gefühl der Trauer und der patriotischen Beschämung, daß in dieser Residenz von deutschen Männern die Thaten geschehen konnten, welche den trefflichen Fürsten auf der Höhe seines ehrwürdigen Alters und seiner ruhmvollen Laufbahn, und mit ihm das ganze Vaterland, so schwer betroffen haben.

In jener ersten Juniwoche, deren Eindruck und Stimmungen in allen ernsten Herzen unvergeßlich tief eingeprägt sind, war es, als hätten wir unser Vaterland mit seinen ehrenvollen Erinnerungen und mit seinen Hoffnungen verloren, — und es bedurfte langer Zeit, ehe der patriotische Muth neu belebt wurde.

Als ein Unterpfand des weiteren gnädigen Waltens Gottes in unserem Volke wurde die wiederkehrende Hoffnung auf die völlige Genesung des Kaisers erkannt: überall wurde es als eine Genugthuung empfunden, daß es der unseligen Frevelthat wenigstens nicht gelungen sein sollte, die glorreiche Herrschaft des ehrwürdigen Fürsten zu kürzen.

Eine weitere tröstliche und erhebende Erfahrung, welche sich an den traurigen Anlaß knüpfte, war die Wahrnehmung, daß durch den jähen Blitzstrahl, der das geheiligte Haupt des Kaisers bedroht hatte, in weiten Schichten des Volkes die volle Bedeutung und der ganze Werth des Königthums von Neuem zu lebendigem Bewußtsein gekommen ist. Die bürgerliche Gesellschaft erzitterte in ihren Tiefen Angesichts der Gefahren, die sie in ihrer höchsten Spitze bedrohten. Wenn nach den großen Siegen unserer ruhmreichen Kriege, nach den Erfolgen einer glänzenden Politik die Nation dem Kaiserlichen Führer so vielfach freudigen Dank zugejauchzt hatte, so war doch den Meisten noch in keinem Augenblicke so klar geworden, wie tief und innig die Grundlagen und die Bürgschaften unserer gesammten bürgerlichen Ordnung mit der Monarchie, mit unserem altehrwürdigen, inmitten des Volkes stehenden Königthum zusammenhängen.

Das monarchische Bewußtsein unseres Volkes hat in dieser Zeit der Prüfung auch darin eine Genugthuung und Stärkung gefunden, daß in der oberen Leitung der Regierung inmitten der schweren Aufgaben, welche zu lösen waren, keinen Augenblick irgend eine Unsicherheit, irgend ein Schwanken eingetreten ist: der Kronprinz, welchem ber Kaiser die Regierung mit vollem und unbedingtem Vertrauen übergeben hatte, hat sich bei der Uebernabme aus eigener Pietät die Rücksicht auferlegt, die Regierung nach den ihm bekannten Grundsätzen des Königlichen Vaters zu führen, — und hat diese Ankündigung mit treuester Gewissenhaftigkeit erfüllt.

In der Feier, welche dem Kaiser bei seiner Rückkehr bereitet wird, darf man denn nicht blos den Ausdruck der tiefen Verehrung für die Person des Monarchen und der innigen Freude über seine volle Wiederherstellung, sondern auch ein erneutes warmes Bekenntniß zu den geheiligten Ueberlieferungen unseres Volkes und ein neues Gelübde erkennen, dieselben mit voller Treue und Hingebung wahren zu wollen. In solchem Sinne vor Allem wird die Festfeier unserem Kaiser bei seiner Rückkehr in die alte Residenz und vor dem Wiedereintritt in die Wahrnehmung seines erhabenen Berufes von willkommener Bedeutung sein.

[Verbote auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 21. October 1878.] Die nicht periodische Druckschrift: Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. Philosophie. Politische Oeconomie. Socialismus. Von Friedrich Engels. Leipzig 1878. Verlag der Genossenschafts-Buchdruckerei.

[Preußische Militär-Wittwen-Pensions-Anstalt.] Die bei der Militär-Wittwen-Pensions-Anstalt unter den Nummern:

16,691	18,070	18,378	20,084	21,220
22,512	24,107	25,176	27,721	28,379
28,899	29,036	30,012		
		33,317	31,029	31,107
32,225	32,605	32,650	33,374	33,943
34,602	34,666	35,148	35,246	35,473
35,643	35,675	35,986	37,103	37,226
37,612	37,639	37,681	38,007	38,125
38,143	38,888	39,087	39,127	

aufgenommenen Interessenten werden hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Beiträge ungesäumt an die Militär-Wittwen-Kasse abzuführen, widrigenfalls dieselben ihre Exclusion aus der Anstalt zu gewärtigen haben.

[Marine.] S. M. Glattdecks-Corvette „Nymphe", 9 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Sattig, ist am 13. November c. in Bahia eingetroffen. — S. M. gedeckte Corvette „Prinz Adalbert", 12 Geschütze, Commandant Capt. z. S. Mac-Lean, wollte am 21. November c. von St. Vincent mit Umgehung von Rio de Janeiro nach Montevideo in See gehen. — S. M. Glattdecks-Corvette „Luise", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Schering, ist am 3. d. von Wilhelmshaven nach Plymouth in See gegangen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 1. Decbr. [Agende. — Die Aufhebung des Verbots der „Zitt. Morgenztg." — Wanderlager-Steuer. — Verbot der Spinnstuben und Lichtgänge.] Das sächsische Landes-Consistorium hat, einem der Landes-Synode der evangelisch-lutherischen Kirche gegebenen Versprechen nachzukommen, soeben den Entwurf einer Agende für die evangelische Landeskirche herausgegeben. Die Urtheile über dieselbe und die Vorschläge zur Verbesserung derselben wird das Landes-Consistorium prüfen und, soweit sie geeignet erscheinen, bei einer nochmaligen Durcharbeitung des Ganzen berücksichtigen. Schließlich haben die in evangelicis beauftragten Minister noch das Endurtheil abzugeben. — Die ohne Erhebung eines Recurses an die Beschwerde-Commission des Bundesrathes aus eigener Entschließung der Bautzener Kreishauptmannschaft gez. von Beust erfolgte Aufhebung des allerdings sehr unmotivirten Verbots der Nr. 876 der „Zitt. Morgenztg." wird von den „Dresd. Nachr." als ein Beweis dafür angeführt, wie sorgfältig und gewissenhaft im Allgemeinen die Behörden sich in den Schranken des Gesetzes zu halten entschlossen sind! Wenn es sich um Sachsen handelt, weiß das Particularistenblatt aus jeder Blume Honig zu saugen. — Nachdem die Stadt Zittau unter Beschränkung der Aufenthaltsdauer von Wanderlagern eine hohe Steuer auf dieselben gelegt hat, sind andere Städte, wie Chemnitz, Waldheim ꝛc. dem Beispiele gefolgt, und auch in Dresden sind bereits Schritte gethan, um diese Besteuerung herbeizuführen. Die Steuern sind so hoch angesetzt, daß sie dem völligen Verbot des reellen Handels im Umherziehen gleichkommen; die Schwindelgeschäfte werden sich auch dadurch nicht irritiren lassen, sondern schlagen die 10—50 M. Tagessteuer auf die Spesen. — Die Zittauer Amtshauptmannschaft erläßt und zwar diesmal unter Androhung einer Geldstrafe bis 30 Mark oder 14tägiger Haft ein erneuertes Verbot der Zusammenkünfte von Mädchen und jungen Burschen in Privatwohnungen, die unter dem Namen Spinn- und Rockenstuben und Lichtengänge veranstaltet werden, da durch dieselben nach Ansicht der Behörde die Unsittlichkeit gefördert wird. Daß das Verbot, ohne daß ein besserer Ersatz für die Zusammenkünfte geschaffen wird, nutzen wird, ist sehr zu bezweifeln. Von dem sittlichen Zustande der Bevölkerung legte ein kürzlich in Zittau verhandelter Betrugsproceß Zeugniß ab. In demselben wurde gegen einen ländlichen Don Juan verhandelt, der es in wenigen Monaten auf acht Bräute gebracht hatte, bei denen er in der Regel sofort in die Rechte des Ehemannes getreten war und die er, nachdem er sie angeborgt, verlassen hatte.

Karlsruhe, 4. Dec. [Commers.] Der gestern von den hiesigen Polytechnikern in der Festhalle veranstaltete Kaisercommers war von über 1000 Personen besucht. Der Großherzog, der Erbgroßherzog, die Minister, die Präsidenten der Kammern, die Generalität, die Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und die Vertreter der Stadtgemeinde wohnten demselben ebenfalls bei. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde ebenso wie das auf den Großherzog und die Großherzogin mit größter Begeisterung aufgenommen. Der Großherzog hielt eine Ansprache an die studirende Jugend, die mit einem Hoch auf das Vaterland schloß.

Großbritannien.

A. C. **London**, 2. Decbr. [Der anglo-afghanische Krieg.] Der Vicekönig von Indien telegraphirt aus Lahore vom 30. vor. Mts. an das Indische Amt:

„Wie verlautet, soll der Emir die in Dschellalabad befindliche Kasse, sowie die Munitionsvorräthe weggeschafft haben. Von Dakka werden Recognoscirungen, begleitet von dem Häuptliug der Mohmunds, ausgesandt. Proviant wird reichlicher in Dakka eingebracht, aber Gras und Feuerungsmaterial sind spärlich vorhanden. Schüsse wurden in Alimusjid und dem im Passe befindlichen Lager abgefeuert; eine Munitions-Colonne wurde aufgehalten und ein Signal-Detachement angegriffen. Zwei Mann des letzteren wurden verwundet. Die öffentlichen Berichte von der Blokirung des Passes sind sehr übertrieben. Mein Adjutant ritt durch den Paß und fand Alles ruhig. Cavagnari ritt, von Dakka kommend, durch und erreichte gestern Abend Dschumend. Er meldet: „Alles ruhig in Dakka und im oberen Theile des Passes. Keine Nachrichten von Roberts. Stewart erreichte heute Dadur."

[Mr. Gladstone in Woolwich.] Mr. Gladstone nahm am Sonnabend Abend im Woolwich-Rink, einem eisernen Gebäude, welches nngefähr 3000 Menschen faßt, eine Adresse der „Greenwich liberal Association" entgegen und hielt bei dieser Gelegenheit eine längere politische Rede, welcher wir die nachstehenden wichtigsten Punkte entnehmen:

„Ich nehme die mir überreichte Adresse mit tiefster Dankbarkeit entgegen und betrachte sie als ein neues Zeugniß für die Principien, welche uns im politischen Leben bislang vereinigt haben. Die einzige Anklage, welche nnsere Gegner vor fünf Jahren gegen uns vorgebracht haben, war die große Anzahl sogenannter „obwaltender Interessen." Heute vermag ich nur ein einziges „obwaltendes" Interesse zu erblicken: dasjenige der britischen Nation. Ich habe nicht die Absicht, die Regierung für die periodischen Handelskrisen und ihre unvermeidlichen Folgen verantwortlich zu machen, allein ich kann nicht umhin, zu constatiren, daß die Handelskrisis durch die Politik Ihrer Majestät Minister verstärkt und verlängert worden ist. Ungeheure, unnatürliche und unnöthige Ausgaben im Verein mit densohnehin großen Ausgaben des Landes haben der nützlichen und einträglichen Production eine ungeheure Summe entzogen. Die Steuern mußten natürlicherweise entsprechend erhöht werden, um die vermehrten Ausgaben zu decken. Was die Zukunft dem Lande bringen dürfte — man wird damit so lange wie möglich zurückhalten — davon haben wir bereits einen Vorgeschmack erhalten. — Ich werde heute nur einen kleinen Theil der wichtigen Fragen behandeln können, welche dem Lande vorliegen. Die wichtigste dieser Fragen ist die kommende Wahl, da sie alle anderen umfaßt, insbesondere aber die Frage: „In welcher Weise das Land regiert werden soll." Ich spiele damit auf das an, was gemeinhin „Personalregierung genannt wird. Es ist dies keine glücklich gewählte Phrase und könnte leicht dahin verstanden werden, daß Ihre Majestät, die Beherrscherin dieser Reiche, Handlungen begangen, welche die Vorschriften der Constitution verletzt und die Functionen der anderen Staatsgewalten überschritten hätte. Was mich betrifft, so protestire ich vom Grunde meines Herzens gegen eine solche Auffassung. Die Haltung Ihrer Majestät ist in dieser Hinsicht von jeher, nicht allein eine in jeder Beziehung tadellose, sondern geradezu mustergiltige gewesen. Die Anklage, welche ich erhoben, richtet sich gegen die Executivregierung, in den Händen der augenblicklichen Berather der Krone, welche eine gewisse Neigung gezeigt haben, das Gebiet und die Prärogative des Parlaments zu überschreiten. Dies gilt beispielweise von der anglo-türkischen Convention, oder besser gesagt der englisch-türkischen Occupation, der Besetzung von Cypern. Was sollen wir aber erst zum afghanischen Krieg sagen? Wie steht es damit? Ich will nicht davon sprechen, daß dieser Gegenstand dem Parlament nicht vorgelegt oder vielmehr entzogen worden; daß die Regierung seit Jahren damit umging, dem Emir von Afghanistan britische Emissäre aufzudrängen, ohne daß dem Parlamente in der Zeit hierüber Mittheilung gemacht worden wäre. Im Verlaufe dieses Jahres wurde diese Frage zu einer brennenden und das Parlament erfuhr kein Wort davon; im Gegentheile wurde uns von Zeit zu Zeit mitgetheilt, daß die Politik bezüglich Afghanistans eine wesentlich unveränderte geblieben sei. Am 16. August wurde das Parlament vertagt und drei Tage später schickte der Vicekönig von Indien die Sir Neville Chamberlain-Mission nach Afghanistan, welche die gegenwärtige Krisis herbeigeführt hat. Was geschah nun? Die Verhandlungen wurden fortgeführt bis zum Ausbruche des Krieges und fünfunddreißigtausend Mann Truppen entweder auf afghanischem Territorium oder an dessen Grenzen stehen. Jetzt endlich wird das Parlament einberufen; nicht weil es berechtigt ist, an den Berathungen der Regierungen theilzunehmen — in früheren Zeiten nannte man es den großen Rath der Nation, während es heute höchstens mit den französischen Parlamenten vor ger großen französischen Revolution zu vergleichen ist — sondern um die Edicte der Downing-Street zu registriren und die nöthigen Fonds für die Extravaganz der Downing-Street — für deren beabsichtigte Zwecke — zu bewilligen. Das ist jedoch nicht Alles. Wenn ich nicht irre, so sind die indischen Truppen — welche nicht zur stehenden Armee gehören — dem allgemeinen Landesgesetz und dem indischen Regierungsacte von 1858 zuwider nach Europa gebracht worden. Wenn ich nicht irre, so sind dies die hinterlistigen Anfänge eines Systems, welches darauf abzielt, die Freiheiten des Volkes von England zu beschränken. Die Antwort, daß Ihrer Majestät Regierung durch große Majoritäten im Parlamente unterstützt wurde, fällt bei mir nicht ins Gewicht. Ich gestehe es zu, mit Bedauern und Scham, allein ich behaupte, daß das Parlament kein Recht hatte, die Privilegien des Parlaments zu verscherzen; wenn die Freiheiten Englands aufgegeben oder verkürzt werden sollen, so muß dies durch das Volk von England selber geschehen. Die kommenden Wahlen geben dem Volke eine Gelegenheit, sich darüber auszusprechen, ob diese Dinge sich wiederholen sollen oder nicht; wenn es jene Regierungsmethode billigte, so braucht es nur die früheren Vertreter wieder zu wählen. Die orientalische Frage will ich nur leichthin berühren. Die liberale Partei hat es sich zur Pflicht gemacht — seit dem Berliner Vertrag — alles zu vermeiden, was den Wirkungen des Vertrages hinderlich sein könnte. Wir sind nicht gerade sehr hoffnungsvoll bezüglich einiger seiner Resultate, allein wir wollen sein Gutes mit dankbarem Gemüth aufnehmen. Aussprechen muß ich mich aber über eine Anklage, welche unsere Gegner gegen unsere Partei, insbesondere aber gegen mich persönlich vorbringen, denn eine Anklage soll es doch nicht sein, wenn sie uns die „Freunde Rußlands" nennen. Das Geschrei nimmt zu; wer seine Stimme für Gerechtigkeit — nichts weiter — gegen den Emir erhebt, wird als Freund der Russen denuncirt. Wer sind die eigentlichen Freunde der Russen? Wir, die wir vor 2½ Jahren auf der Blackheath erklärt haben, daß es gefährlich sein würde, eine einzige Macht mit der Gewalt zu betrauen, die orientalische Frage zu lösen, und daß es die wahre Pflicht eines britischen Staatsmannes sei, das europäische Concert aufrecht zu erhalten. Selbst zur Zeit unserer Proteste gegen die bulgarischen Greuelthaten hielten wir noch die Integrität des türkischen Reiches aufrecht. Das war die Politik der sogenannten Freunde Rußlands. Unsere Gegner ihrerseits haben alles gethan, um uns mit dem russischen Volke zu verfeinden; was in dieser Richtung geschehen konnte, ist geschehen. Und schließlich kehrten die Russen doch mit Hilfe unserer Regierung an die Donau zurück; und wir überlieferten Kars den Russen? Die gleiche tapfere Rolle spielt diese Regierung in der afghanischen Frage; erst volltönende Proteste und schließlich demüthiges Beigeben. Das afghanische Blaubuch giebt uns hierüber in Bezug auf die russische Mission nach Kabul ganz besonders interessante Details. Sprechen wir jetzt von einer ernsteren Sache, dem Kriege mit Afghanistan, es ist dies ein bedauerlicher und ernster Gegenstand. Wir bewegen uns überdies dabei auf einem heiklen und schwierigen Terrain. Die Afghanistan-Affaire ist für einen Engländer eine überaus peinliche Angelegenheit. Es sagt sich zwar leicht: Dieser Krieg mit Afghanistan ist eine bloße Kleinigkeit, die in wenigen Wochen beendigt sein wird: es ist nicht im Stande der überwältigenden Macht Englands zu widerstehen. Lassen wir uns durch derlei Versicherungen nicht täuschen. Vergessen wir die Jahre 1839/40 nicht! Auch damals gingen wir nach Afghanistan, überwältigten die ersten Schwierigkeiten, erreichten Kabul und beherrschten scheinbar das Land, und als all' dieses gethan, waren wir nicht am Ende, sondern am Anfang unserer wirklichen Arbeit, gefolgt von schweren Unglücksfällen und der schwersten militärischen Niederlage, welche England für Generationen erlitten hatte, Heimsuchungen, zu welchen sich die Schande gesellte. Durch jenen ungerechten Krieg säeten wir den Samen der Feindschaft in den Herzen des Volkes von Afghanistan und luden uns eine große Ausgabe auf. Um das letztere wollte ich mich nicht kümmern, wenn es sich um die Ehre Englands und nicht um seine Schande gehandelt hätte. Wir stehen heute vor einer Wiederholung aller dieser Fehler und Irrthümer. Die Regierung sagt uns nicht, warum sie die von den letzten Vicekönigen befolgte Politik der Versöhnlichkeit und Ausgleichung verlassen habe, sondern verlangt einfach, daß wir uns nicht gegen den Krieg stemmen. Ich gestehe ein, daß es eine große Verantwortlichkeit ist, von diesen Dingen zu sprechen, nachdem der Krieg ausgebrochen ist, allein ich kann und darf nicht schweigen und muß vor allem davor warnen, daß man den ersten kriegerischen Erfolgen zu große Wichtigkeit beilege. Die wirklichen Schwierigkeiten beginnen erst, wenn wir das Land vollständig besetzt haben. Ungeheure Lasten werden uns auferlegt werden; die ersten Autoritäten sind darüber einig; allein es fragt sich, ob diese Lasten in einer Angelegenheit der Ehre und Pflicht getragen werden müssen. Das ist die Frage, welche dem Lande vorliegt. Es handelt sich nicht um die Frage, ob wir mit einem Reiche von dreihundert Millionen Einwohnern einen armseligen Sieg gegen Afghanisten davontragen werden, sondern ob wir in unserem eigenen Gewissen, vor Gott und den Menschen — angesichts der Ueberlieferungen unserer Vorfahren — in der Stille unseres Kämmerchens die Schritte vertheidigen können, welche Feuer und Schwert über ein Land bringen, welches in einem gewissen Sinne die Segnungen des Friedens genährt. Das Parlament wird sich hierüber zu äußern haben. Ich glaube kaum, daß die Anklagen, welche ich gegen die Regierung erhoben habe, zurückgewiesen werden könuen. Das Verlangen zu schweigen, weil der Krieg bereits begonnen hat, weise ich zurück. Ich thue, wie es unsere Vorfahren gethan haben. Die Frage läßt sich nicht durch Befehle „zu schweigen" lösen, noch durch Vorweisung ausgesiebter Beweise; noch durch ein Chor von Leitartikeln, die heute geschrieben und morgen vergessen und morgen desavouirt werden. Noch läßt sie sich durch militärische Erfolge lösen, denn Gott sei Dank ist die Lösung durch das Schwert noch die Höchste, noch die Einzige in den Angelegenheihen civilisirter Länder. Noch können parlamentarische Majoritäten die Lösung bringen; das englische Volk muß darüber entscheiden, ob es seinen Theil an der Verantwortlichkeit tragen will. Jeder Einzelne, welcher einen ungerechten Krieg billigt, nimmt an seiner Schuld und Schande Theil. Durch Ströme Blut's watete Lady Macbeth zur Krone; doch als sie herrenlos geworden, brachte das Gewissen in ihrem Busen ihren Geist in Verwirrung und schlafwandelnd eilt sie durch die stillen Gemächer des Schlosses. Was sprach sie doch zu sich selbst? Sie war nicht gewarnt worden; sie war durch nichts gefährdet. Ihr Erfolg war vollkommen; ihr höchstes Ziel war erreicht. Was spricht sie doch? „Ich bring den Blutgeruch nicht von der Hand"; Arabiens Wohlgerüche können nicht „versüßen wieder diese kleine Hand." Und ihr Arzt äußert sich: „Für solch ein Uebel weiß ich keine Hilfe!" Die Heilung eines schlechten Gewissens vermag kein Arzt der Welt. Die Strafe mag zögern und wenn sie zögert, noch tiefer in das Verbrechen treiben und damit zur Vergeltung werden, wenn sie endlich erscheint. Es steht in den ewigen Weltgesetzen Gottes, daß der Sünde die Strafe auf dem Fuße folgt. Ein ungerechter Krieg ist eine furchtbare Sünde. England hat darüber zu entscheiden, ob dieser Krieg ein gerechter ist und ich fürchte, daß es denselben für einen ungerechten halten muß. Dann wird auch die Strafe nicht ausbleiben und das Volk Englands zur Einsicht kommen, daß nationale Ungerechtigkeit der sicherste Weg zur nationalen Erniedrigung ist.

Provinzial-Zeitung.

E. **Breslau**, 4. Decbr. [Die diesjährige General-Conferenz] der katholischen Lehrer und Lehrerinnen Breslaus wurde am 2. d. M. von Nachmittag 4 Uhr ab im Saale der kath. höheren Bürgerschule unter Vorsitz des Stadt-Schulinspectors Dr. Höhnen, im Beisein des Stadtschulraths Thiel, und unter allgemeiner Betheiligung abgehalten. — Rector Wiedemann trug sein Referat über das von der Regierung gestellte Thema: „Die Decimalrechnung in der Volksschule" vor. Nach lebhafter Debatte, namentlich wegen Vertheilung des Stoffes auf die einzelnen Stufen, zeigte sich die Versammlung in den Hauptprincipien mit dem Referenten einverstanden und fand die Bearbeitung allseits wohlverdiente Anerkennung; ebenso schenkte man den dargelegten Ansichten des Stadtschulraths Thiel und den instructiven Ausführungen des Schulinspectors Dr. Höhnen ungetheilte Aufmerksamkeit. — Nach Publicirung mehrerer Verfügungen der Regierung, und nach Verlesung und Vollziehung des Protokolls wurde die Versammlung gegen 7 Uhr des Abends geschlossen.

□ **Breslau**, 4. Dec. [Gesundheitspflege-Verein.] Auf den in den letzten General-Versammlungen des hiesigen Gesundheitspflege-Vereins mehrfach ausgesprochenen Wunsch, die Statuten des Vereins einer eingehenden Revision zu unterziehen und auf Grund der seither gemachten Erfahrungen zu vervollständigen und zu verbessern, wird der Verwaltungsrath einer demnächst zu berufenden außerordentlichen General-Versammlung den Entwurf eines neuen Statuts zur Berathung vorlegen. Der sorgfältig ausgearbeitete Entwurf, die mühevolle, dankenswerthe Arbeit des Verwaltungsrathsmitgliedes Herrn Scholtz, ist vom Verwaltungsrath in einer Reihe von Sitzungen zuerst gemeinschaftlich mit den Vereinsärzten, sodann gemeinschaftlich mit den Mitgliedern der von der General-Versammlung gewählten Kassen-Revisions-Commission durchberathen worden. Das neue Statut soll, wenn möglich, schon mit dem 1. Januar in Wirksamkeit treten. — Der Verwaltungsrath wird in diesem Monate auch noch die Wahl eines Vereinsarztes zu vollziehen haben. Der seitherige Centralarzt des Vereins,

der um das Gedeihen des Vereins hochverdiente Herr Dr. Stern, welcher länger als 20 Jahre als Vereinsarzt thätig gewesen ist, hat seine Stelle zum 1. Januar gekündigt, um sich hinfort ausschließlich seiner Privatpraxis zu widmen. Da bereits mehrere Bewerbungen um die erledigte Stelle erfolgt sind, so wird eine Ausschreibung derselben nicht erfolgen, doch werden noch weitere Bewerbungen vom Verwaltungsrath entgegen genommen.

H. **Breslau**, 4. Decbr. [Gewerbe-Verein.] Die gestern Abend abgehaltene allgemeine Versammlung wurde vom Director Dr. Fiedler geleitet. Derselbe machte zunächst einige geschäftliche Mittheilungen. Nach einem Beschlusse des Vorstandes wird der Verein auch der Lehrlings- und Gesellenfrage seine Aufmerksamkeit zuwenden. Eine aus 9 Mitgliedern bestehende Commission soll ernannt werden, welche Vorschläge darüber zu machen hat, in welcher Weise der Verein in der angedeuteten Richtung vorgehen solle. Ferner hat der Vorstand sich mit der Bitte an das Deutsche Reichspatentamt gewendet, dem Breslauer Gewerbe-Verein die Patentschriften, in welchem die Patente mit Beschreibung und Zeichnungen veröffentlicht werden, kostenfrei zu überweisen. Es sei, bemerkt der Vorsitzende, Aussicht vorhanden, daß das Patentamt dieser Bitte willfahren werde. Auch dem Dresdener Gewerbe-Verein sei auf eine diesbezügliche Petition ein zusagender Bescheid geworden. Sollte das Patentamt dem hiesigen Vereine die Patentschriften zur Verfügung stellen, so werde der Vorstand Sorge tragen, daß zu bestimmten Tageszeiten diese Schriften von allen Gewerbetreibenden, die sich dafür interessiren, eingesehen werden können. — Apotheker Müller schließt hieran die Bemerkung, daß die Diplome und Dankschreiben, betreffend die Kunstgewerbeausstellung, sämmtlich abgegangen sind.

Demnächst hielt das hochverdiente Ehrenmitglied des Vereins, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, einen ungemein interessanten und fesselnden Vortrag „über Citronen, Limonien und Apfelsinen". Der Vorsitzende Dr. Fiedler knüpfte an den Dank, den er Namens der Anwesendem Hrn. Prof. Dr. Göppert für den Vortrag aussprach die Bitte, auch in Zukunft den Verein mit seiner Theilnahme zu erfreuen. Gasanstalts-Director Troschel sprach hierauf „über Verwendung der Leuchtstoffe speciell des Leuchtgases". Der Vortragende lud am Schlusse seines von den Anwesenden ebenfalls mit großem Interesse entgegengenommenen, rein technischen Vortrages ein, ihm durch einen Besuch der von ihm geleiteten Gasanstalt Gelegenheit zu geben, die praktische Anwendung der von ihm entwickelten Theorien ad oculos zu demonstriren. Dieser Besuch der Gasanstalt am Lessingplatze seitens des Gewerbevereins soll am Dinstag, den 10. Decbr., Nachm. 2 Uhr, stattfinden. — Director Dr. Fiedler theilt noch mit, daß am Dinstag, den 17. Decbr., Oberbergrath Althans „über die Pariser Weltausstellung" sprechen werde, und daß am 18. Januar 1879 der Verein sein Stiftungsfest feiere. — Vom Kunsttischlermeister Kimbel lag ein näher motivirter Antrag vor, nach welchem eine besondere kunstgewerbliche Abtheilung des Breslauer Gewerbevereins gebildet werden soll. Nachdem der Antragsteller diesen Antrag kurz motivirt, wurde beschlossen, denselben dem Vorstande zur Vorberathung zu überweisen. Namens des Vorstandes gab Director Dr. Fiedler die Erklärung ab, daß derselbe diesem wichtigen Antrage seine vollste Theilnahme und Sorgfalt widmen werde.

—ch. **Görlitz**, 3. Decbr. [Abg. Halberstadt. — Neue Holzindustrie in der Haide. — Gymnasium. — Krankenhaus.] Der längst erwartete Eintritt des Abgeordneten Fabrikbesitzer Halberstadt in die Fraction der Fortschrittspartei im Abgeordnenhause hat den „Görl. Nachrichten" Anlaß gegeben, unter Hinweis auf frühere Erklärungen des Abgeordneten die Frage aufzuwerfen, ob die nationalliberalen Wähler des Görlitz-Laubaner Wahlvereins die Entscheidung, welche ihr dritter Abgeordneter nunmehr für sich getroffen hat, nach dem neuesten Programm des fortschrittlichen Parteitags hätten erwarten können und ob sie derselben ihren Beifall zollen, was die „Görlitzer Nachrichten" stark bezweifeln. Dieser Zweifel erscheint kaum gerechtfertigt, da Fabrikbesitzer Halberstadt jederzeit der Fortschrittspartei angehört und auch bei seiner Wahl ausdrücklich nur für die erste Zeit, bis zur genaueren Kenntniß der Verhältnisse, den Eintritt in keine Fraction in Aussicht gestellt hat. Die „Niederschlesische Zeitung" bemerkt, denn auch ganz richtig, der Eintritt Halberstadt's in die Fraction ändere nichts, da er ja nie etwas anderes als Fortschrittsmann gewesen sei. Die große Mehrzahl der liberalen Wähler wird den Eintritt Halberstadts in die Fraction, der Dr. Paur angehört und der die früheren Abgeordneten Hagen und L. Müller angehört haben, wohl sehr begreiflich finden. Die Fractionsunterschiede existiren für die meisten liberalen Wähler gar nicht in dem Maße, wie sich das die geschulten Politiker vorstellen, und die Unzufriedenheit der Wähler mit der Entschließung ihres Abgeordneten dürfte nur in sehr engen Kreisen vorhanden sein, die sich nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß ein ehrliches und offenes Bündniß der Fortschrittspartei mit den Nationalliberalen bei den Wahlen möglich und angesichts der Gestaltung unseres Staatswesens sogar geboten ist. Wenn sich die Redaction der „Görlitzer Nachrichten" erinnern wollte, daß die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Lüders zum Landtags-Abgeordneten wie zum Reichstags-Abgeordneten zum guten Theil den Bemühungen erklärter Fortschrittsmänner zu verdanken ist, so würde sie wahrscheinlich dem ausgesprochenen Zweifel nicht Ausdruck verliehen haben. — Der Rückgang der Holzpreise hat in unserer städtischen Haide, in der noch große Massen unverkauftes Holz lagern, eine neue Industrie ins Leben gerufen, der der beste Erfolg zu wünschen ist. Bisher wurden die geringeren Hölzer nur zu Brennholz verarbeitet und dafür ist bei den milden Wintern schwerer Absatz zu finden. In Rauscha ist nunmehr eine Kistenfabrik errichtet, welche die geringeren Hölzer zu verarbeiten beabsichtigt. Seitens des Magistrats wird dieser Versuch die lebhafteste Unterstützung finden. — Das Gymnasium wird außer der wegen Erkrankung des Directors Dr. Rüger angeordneten Vertretung noch eine zweite erhalten, da dem Oberlehrer Dr. T. Wiede ein Urlaub auf ein halbes Jahr ertheilt worden ist. — Der vorjährige Verwaltungsbericht ist bemerkenswerth wegen des Fehlens jeder Notiz über die Unbrauchbarkeit des Stadtkrankenhauses. In früheren Jahren war diese der stehende Refrain; seitdem die Fenster der Krankenzimmer mit Ventilation versehen und sämmtliche Oefen zum Heizen von innen eingerichtet sind, sind die früheren Klagen über Infection verstummt und die Stadt ist nun wohl davor gesichert, ein neues Krankenhaus für eine halbe Million hergestellt zu sehen. Das Project dürfte vielleicht in einigen Jahren wieder auftauchen, wenn der Zierbrunnen auf dem Postplatze dem Krankenhausgrundstücke einen so hohen Werth verleiht, daß für den Erlös des Grundstücks ein neues Krankenhaus gebaut werden kann. Einstweilen liegt ein Bedürfniß nicht vor, da das Krankenhaus im Ganzen nur 559 Kranken Behandlung gewährt hat, von denen nur 35 gestorben sind und die Zahl der Geheilten 86,5 pCt. beträgt, gewiß ein sehr günstiges Verhältniß.

♉ **Militsch**, 3. Decbr. [Bürgerverein. — Vacanzen. — Verloosung.] In dem am 2. d. M. abgehaltenen Bürgerverein wurde nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder, durch deren Zutritt der Verein die erfreuliche Anzahl von über 100 Mitglieder erlangt hat, ein Vortrag über Wohnungsverhältnisse im Mittelalter gehalten. Dem schloß sich die theilweise Verlesung einer Broschüre, den Bau des Fußes, das Maßnehmen und die Verfertigung der Fußbekleidung in Versen besprechend, seitens des Herrn Rechnungsraths Wernhart an. Diese Abhandlung wird in einer der nächsten Sitzungen eine Beleuchtung durch auf Praxis gegründetes Urtheil erfahren. Die beiden gestellten Fragen, welche durch den Vorstand des Vereins zu erstrebende Verlängerung der Giltigkeit von Tagesbillets auf der Oels-Gnesener Bahn und die Beantwortung von Vorstellungen resp. Fragen, welche vom Verein aus an die städtischen Behörden gerichtet werden, betrafen, wurden durch Herrn Rechnungsrath Wernhart und das Magistrats-Mitglied, Herrn Postmeister Kemmrich, dahin beantwortet, daß Schritte, in ersterer Sache unternommen, vergeblich gewesen seien, und daß die zweite Frage auf Grund mehrerer Beispiele der letzten Zeit hinfällig geworden. — Gegenwärtig giebt es im Kreise eine größere Anzahl vacanter Lehrerstellen, welche durch Pensionirung und Verzug der betreffenden Inhaber neuerdings noch vermehrt wird. — Die baldige Neubesetzung wäre um so erfreulicher, als sie wegen allzu dürftiger Lehrerwohnungen resp. Schulhäuser und Ueberfüllung durch zugehörige Kinder in einzelnen Fällen erschwert werden dürfte. Auf hiesige neuzugründende 7. Stelle hat sich nur eine Lehrerin gemeldet und soll die Besetzung, da von der Anstellung einer solchen abgesehen wird, der Regierung anheimgestellt werden. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird hier eine simultane Präparanden-Anstalt ins Leben treten. — Die heute im Hotel Rackwitz vollzogene Verloosung zum Besten der Weihnachtsbescheerung für arme Kinder durch den hiesigen Elisabeth-Frauen-Verein gewährte bei etwa 800 Loosen, à 25 Pf., gegen 200 Gewinne, und ist ein Hauptgewinn, von Frau Gräfin Maltzan geschenkt, an diese zurückgefallen.

—r. **Namslau**, 30. Nov. [Die chaussirten Wege im Namslauer Kreise.] Das bereits in der Morgen-Ausgabe dies. Zeitung (Nr. 359) erwähnte, von dem Herrn Landrath Salice-Contessa hierselbst seit einem Zeitraume von 8 Jahren zur Anwendung gebrachte und sich bisher außerordentlich bewährende neue System der Chaussirung von Straßen besteht nach dem von dem Herrn Landrath dem Herrn Landeshauptmann v. Uthmann eingereichten Promemoria in Folgendem: Nachdem auf dem zu chaussirenden Wege die erforderlichen Planirungs-Arbeiten ausgeführt worden sind, wird derselbe in der Weise getheilt, daß von der rechten inneren Grabenkante ab 6 Fuß zur Aufstellung des Vorraths-Materials liegen bleiben, demnächst ein 2½ Fuß breites, 12 Zoll tiefes, mit dem Straßengraben parallel laufendes Gräbchen gezogen, und, nachdem man neben demselben 2 Fuß Erdboden stehen läßt, wiederum ein 2½ Fuß breites, 12 Zoll tiefes Gräbchen gezogen wird. Die demnächst von dem im Ganzen 24 Fuß breiten Wege noch übrig bleibenden 11 Fuß bilden den sogenannten Sommerweg. Die beiden gedachten Gräbchen werden zunächst 8 Zoll hoch mit gut gesubertem Kies ausgefüllt, und letzterer gut eingestampft. In Gegenden, wo Kies nicht zu beschaffen, wird eine Knubbellage von 5 Zoll Grobschlag und 4—5 Zoll Kleinschlag genügen. Hierauf werden die beiden Ränder des Gräbchens mit guten, widerstandsfähigen Bordsteinen versehen, die nach der Kiesausfüllung aber verbliebenen 4 Zoll Vertiefung in leichtem Boden mit einer aus grob geschlagenen Steinen bestehenden Knubbellage, im schweren Boden dagegen mit einer Packlage ausgefüllt und gut verzwickt. Nach Einrammung dieser Packlage erhalten die früheren Gräbchen wieder die gleiche Höhe mit dem zwischen ihnen stehen gebliebenen Erdkörper. In der ersten Zeit chaussirte man auf diese Weise nur 2 Spuren, während die dazwischen gelegene Erde ohne eigentliche Befestigung blieb. Bald aber überzeugte man sich, daß dieser mittlere unchaussirte Wegetheil gegen die Einflüsse der Witterung und des Regens geschützt werden mußte, wenn die chaussirten Spuren nicht in Mitleidenschaft gezogen und erweicht werden sollten. Zur Sicherung gegen das Eindringen der Nässe erhält daher der auf diese Weise hergestellte, 7 Fuß breite Weg eine 4 Zoll hohe Decke von geschlagenen Steinen, die mit ungefähr 2 Zoll Fall auf jeder Seite eingewalzt werden. Die Absicht, 16 Zoll Material unter die Räder zu bringen, wird nur durch den 7 Fuß breiten chaussirten Weg erreicht, da nur hierdurch der Wagen gezwungen werden kann, unmittelbar auf den beiden chaussirten Gräbchen zu laufen. Bei einem schmäleren, vielleicht nur 6 Fuß breiten chaussirten Wege bleibt zu befürchten, daß bei einigermaßen ausgefahrenen Axen und dem hierdurch herbeigeführten Schleudern des Wagens die Räder zu leicht von der Steinbahn abweichen könnten. Eine größere Breite des Weges ist aber deshalb nicht zu empfehlen, weil dann jede Garantie aufhört, daß die Räder des Wagens genau auf den Gräbchen laufen und der mittlere Erdrücken, der nur 4 Zoll Material trägt, leicht total zerfahren werden könnte. Das einzige Bedenken, was gegen die geringe Breite des Weges sich aufdrängte, war das Ausweichen beladener Wagen. Wenn man jedoch bedenkt, mit welcher Harmlosigkeit und Sicherheit selbst auf den oft schmalen Gebirgs-Causseen schwer beladene Wagen an einander vorüber fahren, so schwand diese Besorgniß und es sind seit den 8 Jahren des Bestehens dieser 7 Fuß breiten chaussirten Wege Klagen in dieser Beziehung nicht laut geworden. Die nach diesem neuen Systeme chaussirten Straßen machen aber eine äußerst strenge Beaufsichtigung derselben zur unerläßlichen Bedingung. Sobald sich etwa Geleise bilden, muß die Vertiefung nicht nur sofort mit Kleinschlag ausgefüllt, es müssen auch die angrenzenden gesunden Stellen mit der Pickhaue wund gemacht, ebenfalls beschüttet und eingestampft werden, denn ein Zerfahren des Chaussirungsgräbchens oder gar eine Beschädigung des mittleren Erdkörpers würde an dieser Stelle einen Neubau erfordern. Es ist daher erforderlich, daß das Vorraths-Material stets geschlagen zur Stelle ist. Sollten, was jedoch nur an einer unrichtigen Herstellung der Straße liegen könnte, sich auf längeren Strecken tiefe Geleise bilden, so empfiehlt es sich, nach deren Zuschüttung eine leichte Walze darüber gehen zu lassen. Die gefährlichste Zeit für dergleichen Wege ist, wie ja auch für andere Chausseen das Frühjahr mit seinem Aufgehen des Eises. Es wird besonders gefährlich, wenn man während des Winters den Weg sich selbst überläßt und keine Schneeräumung vorgenommen hat. Dann hört selbstverständlich jede Garantie auf, daß der Wagen auf den chaussirten Gräbchen fährt, haben sich im Schnee erst bestimmte Geleise gebildet und erfolgt während der Zeit gar ein theilweises Aufthauen des Schneees, so werden trotz aller späteren Bemühungen sich diese Geleise erhalten, und falls sie sich neben den chaussiten Gräbchen gebildet haben, leicht die Veranlassung werden, daß der Mittelkörper von den Rädern getroffen und vollständig zerfahren wird. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, sind hier stellbare Schneepflüge construirt, die bei jedem größeren Schneefall mit einer 7füssigen Breite die Chaussee entlang und mit einer 11füssigen Breite den Weg zurückfahren. Selbstverständlich ist es Sache des Planeurs, nachzuhelfen, damit der chaussirte Weg erkennbar ist und richtig befahren wird. Um im Frühjahre der Gefahr zu entgehen, daß durch übermäßige Nässe der Weg allzusehr leidet, sind die in schweren Böden chaussirten Wege drainirt, wobei der Strang auf die Sommerseite gelegt wird, diese jedoch sofort verläßt und außerhalb des Grabens liegt, sobald sich auf der einen oder der anderen Seite eine Anhöhe befindet. Dieses neue System der Chaussirung von Wegen kostet nicht nur ⅔ weniger als eine wirkliche Chaussee, — es beseitigt auch vollständig die auf letzteren immer wieder nothwendig werdenden kostspieligen Neuschüttungen. Die Kosten für eine Station (20 laufende Fuß oder 75 Meter) solchergestalt chaussirten Weges stellen sich hierorts in Summa auf 325 Mark. — Ein Zoll wird auf diesen chaussirten Wegen nicht erhoben. Dieses neue System der Wegechaussirung bietet daher so bedeutende Vortheile, daß es nur allseitig, bestens zur Nachahmung empfohlen werden kann. Herr Landrath Salice-Contessa giebt auf an ihn dieserhalb ergehende Anfragen bereitwilligst die weitgehendste Auskunft.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die hiesigen Blätter melden: Das hiesige königliche Garnison-Commando hat die Anordnung getroffen, daß heute, genau um die Stunde, wo Kaiser Wilhelm seinen feierlichen Einzug in Berlin hält, also Mittags um 12 Uhr, die Musik-Capelle des königlichen 19. Infanterie-Regiments vor der Hauptwache am Demianiplatz, das Musikcorps des königlichen 5. Jäger-Bataillons aber auf dem Postplatze concertiren wird.

+ Friedeberg a. Q. Die „Niederschl. Ztg." meldet: Gestern Abend nach 10 Uhr wurde von hier aus ein Feuer in Flinsberg bemerkt. Heute nun kommt von dort die schreckliche Kunde, daß in dem abgebrannten Hause ein Mädchen von 18 und ein Knabe von 12 Jahren mit verbrannt sind. Beides sind Kinder des Eigenthümers Gläser, mit dem Beinamen „Bombardeur". Derselbe ist vorläufig festgenommen, weil es wahrscheinlich ist, daß er das Feuer in der Betrunkenheit selbst veranlaßt hat. Erst im Jahre 1874 verbrannten in Flinsberg eine alte Frau und zwei Kinder.

△ Kattowitz. Mörder Schott ist in Polen gefangen worden und ins Gerichtsgefängniß nach Beuthen abgeliefert worden.

Ratibor. Der Oberschl. Anz." berichtet unterm 4. December: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl verabschiedete sich am 3. Decbr. von der Herzoglichen Familie, um sich mit dem Herzog nach dem heutigen Jagdterrain „Kiczowa" zu begeben. Auf der Fahrt durch den Thiergarten schoß der Prinz einen Schaufler. Leider beeinträchtigte der seit gestern Abend anhaltende Schneefall die Jagd nicht unwesentlich. Die Strecke ergab 112 Hasen, wovon Se. Königl. Hoheit 30 schoß. Das Diner wurde in dem nahegelegenen herzogl. Jagdhause „Przymostku" eingenommen und die Musikschule, über deren Leistungen sich der hohe Gast wiederholt sehr beifällig äußerte, ließ ihre Märsche und munteren Tanzweisen erschallen. Die hellerleuchteten Räume des schönen Jagd-Etablissements, dazu der im Scheine lodernder Flambeaux und bengalischen Feuers rings erglänzende Wald mit seinem frischen Winterschmuck, gewährten ein reizendes Bild, welches allen Anwesenden gewiß unvergeßlich bleiben wird. Und als nun der hohe Gast mit dem Herzog den Wagen bestieg, um sich nach dem Bahnhof Ratibor-Hammer zur Rückreise nach Berlin zu begeben; da brausten noch einmal mächtige Töne durch den Wald. Es war die Nationalhymne, welche dem scheidenden allverehrten Prinzen das Geleit gab. Höchstderselbe nahm wiederholt und auch bei dem Abschiede auf Station Ratibor-Hammer Gelegenheit, seine außerordentliche Befriedigung über den ihm gewordenen Empfang in unserem Oberschlesien, sowie über den Aufenthalt in dem herzogl. Hause Sr. Durchlaucht in herzlich-offener und liebenswürdigster Weise zu versichern.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 4. Dec. [Börse.] Die intensivste Geschäftsstille war auch für die heutige Börse das hauptsächlichste Charakteristikum. Die Gesammthaltung ließ jedoch einen günstigen Anflug nicht verkennen. Die Hauptspeculationswerthe konnten trotz der so eingeschränkten Thätigkeit die Course um eine Kleinigkeit erhöhen. Eigene Initiative fehlte aber auch hierzu dem hiesigen Platze und die etwaigen Courserhöhungen waren nur die Folge von den etwas höheren Notirungen, die von den gestrigen Abendbörsen vorlagen. Auch die heute von den auswärtigen Plätzen eintreffenden Coursmeldungen waren einer festen Tendenz günstig. Die hier zur Notiz gekommenen Course sind nur von nomineller Bedeutung und weichen nur sehr wenig von den gestrigen ab. Von den internationalen Speculationspapieren waren österreichische Creditactien verhältnißmäßig noch am meisten beachtet, aber auch Franzosen haben einige Umsätze aufzuweisen. Lombarden blieben ganz vernachlässigt. Gegen Schluß der Börse griff auf etwas gedrückte Course aus London eine allgemeine Abschwächung Platz. Die österreichischen Nebenbahnen blieben meist geschäftslos. Galizier behaupteten sich gut, ebenso Rudolfbahn, Pardubitzer gaben etwas nach. Anfänglich war das Geschäft in den localen Speculations-Effecten etwas reger, später erlahmte es jedoch ebenfalls. Disconto-Commandit-Antheile behauptet. Dieselben notirten per ultimo 134⅛—⅜—¼, Laurahütte per ultimo 69,90—70. Bei ganz unveränderten Notirungen blieben die ausländischen Staatsanleihen durchaus geschäftslos. Russische Werthe fester. Fünfprocentige Anleihen per ultimo 81. Russische Noten nicht unbelebt, per ultimo 197¾—8¼—198 (Vorpr. 199½/1½ a 199¾/1¾), per Januar 198¾—199 (Vorpr. 200¾/2¾ a 201/3). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Eisenbahn-Prioritäten, wenigstens einheimische, etwas lebhafter. Einige Nachfrage zeigte sich für Rheinische 4½procentige und Leipziger 4- und 4½procentige. Auswärtige Devisen weniger beachtet. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte herrschte die ausgeprägteste Lustlosigkeit. Per ultimo notiren: Bergische 77—76,75, Köln-Mindener 103,10 bis 103 etw. bis 103,10, Rheinische 107,50. Nur Hamburger zogen im Course an, Potsdamer, Stettiner und besonders Halberstädter niedriger, Stettiner gingen ziemlich lebhaft um, Görlitzer erhöhten die Notiz. Schweizerische Westbahn und Gotthardbahn beliebt, Rumänische Actien und Obligationen zogen etwas an. Leichte Bahnen betheiligten sich kaum am Verkehr. Bankactien meist unbelebt. Brüsseler Bank anziehend, Darmstädter besser, Deutsche Bank zog etwas an, Hübner Hypotheken, Braunschweiger Hypotheken, Spielhagen und Gothaer Grundcredit steigend. Norddeutsche Grundcredit ließ etwas nach. Meininger Hypothek zu letzter Notiz in guter Frage. Oberlausitzer Bank, Breslauer Discontobank, Weimarische Bank, Schlesischer Bankverein, Dessauer Landesbank, Berliner Kassenverein und Geraer Bank niedriger. Industriepapiere betheitigten sich wenig am Verkehr. Böhmisches Brauhaus und Patzenhofer höher. Continental-Pferdebahn in guter Frage. Viehhof steigend. Schering chemische Fabrik zu besserem Course begehrt. Dessauer Gas niedriger. Leopolpshall besserte die Notiz. Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf beliebt und höher. Montanwerthe ganz unbeachtet.

Um 2½ Uhr: Schwach. Credit 400, Lombarden 120, Franzosen 443,—, Reichsbank 155,—, Disconto-Commandit 134,—, Laurahütte 70,—, Türken 12,—, Italiener 74,—, Oesterreichische Goldrente 62,—, Ungarische do. 72,15, Oesterr. Silberrente 53,90, do. Papierrente 53,—, 5proc. Russen 81,—, Köln-Mindener 103,—, Rheinische 107,50, Bergische 76,75, Rumänen 35,—, Russ. Noten 198,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,75 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,25 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17.50 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City 4,17.50 bez., Russ. Central-Boden min. 20 Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau. Russ.-Engl. cons. verl. 20,51 bez., Russ. Zoll 20,51 bez., 22er Russen —,—. Große Russ. Staatsbahn —,—., Russ. Boden-Credit 20,16 pr. Jan., Warschau-Wiener Comm. 20,10 bez., 8% Rumänische Staats-Anleihe —,—, Warschau-Terespol 20,17 bez., 3% und 5% Lombard min. 10 Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,41 bez.

Breslau, 4. December. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. — Bercht über den hiesigen Flachsbörsentag.] Der Breslauer Flachsmarkt ist seitens der Königlichen Regierung vom December in den Monat März verlegt worden; da aber das Bedürfniß einer Vereinigung der Flachsinteressenten zu gemeinsamer Besprechung über das Ergebniß der Ernte und die Lage des Geschäfts in jetziger Jahreszeit vielfach dringend laut geworden war, so hat die Handelskammer sich bereit finden lassen, durch Errichtung einer in den Räumen der neuen Börse jährlich Anfang December abzuhaltenden Flachsbörse dem ausgesprochenen Begehren Rechnung zu tragen. Die erste derartige Vereinigung hat heut unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden, so daß der zur Verfügung gestellte Raum sich als zu klein erwies.

Von Verkäufern waren hiesige und auswärtige Händler und Agenten, auch eine Anzabl schlesischer Flachsproducenten an der Börse erschienen, von Käufern, außer Händlern, die Mehrzahl der schlesischen, sowie mährische und sächsische Spinner. Die Spinner aus Böhmen, welche seit Errichtung des Trautenauer Flachsmarktes ihr Interesse mehr diesem letzteren zuwenden, waren nicht erschienen.

Die Qualität des diesjährigen schlesischen Flachses wird nicht besonders gerühmt, Wuchs und Röste waren theilweise unbefriedigend. Die Quantität des geernteten schlesischen Flachses, soweit sich aus den hier und in Constadt gemachten Offerten beurtheilen läßt, wird ungefähr um ein Viertel geringer geschätzt, als diejenige des Vorjahres.

Offerirt waren in kleineren Partien schlesischen Gewächses zusammen circa 9600 Ctr., von zwei Händlern aus Jauer 7500 Ctr. Verkauft wurde nur ein Theil zum Preise von 45—54 M. für feine Rasenröste, was ungefähr den gestern in Constadt gezahlten Preisen entspricht. Beste schlesische Wasserröste hat gefehlt.

Das Angebot von russischen, holländischen und rheinischen Flächsen war zu ansehnlich ermäßigten Preisen sehr bedeutend. In Folge des schon so lange andauernden Darniederliegens der gesammten Flachs-Industrie verhielten sich indessen die Spinner trotz der niedrigen Forderungen äußerst reservirt, so daß es nur zu einzelnen Abschlüssen und Probebestellungen gekommen ist.

Von schlesischem Werg waren verschiedene Partien offerirt, von denen einige in mittelguter Waare zum Preise von 18 Mark verkauft worden sein sollen.

Verloosungen.

[1864 Prämien-Loose.] Bei der Verloosung vom 2. d. M. wurden die nachfolgend angeführten vierzehn Serien gezogen und zwar: S. 287 521 553 575 1221 1297 1457 1984 2076 2098 2738 3143 3436 und S. 3910. Aus den vorangeführten verloosten Serien wurden die nachstehend angeführten Gewinn-Nummern gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 Fl. auf S. 287 Nr. 93, der zweite Treffer mit 20,000 Fl. auf S. 1457 Nr. 9, der dritte Treffer mit 15,000 Fl. auf S. 287 Nr. 76 und der vierte Treffer mit 10,000 Fl. auf S. 3910 Nr. 53; ferner gewannen: je 5000 Fl.: S. 521 Nr. 78 und S. 553 Nr. 67; je 2000 Fl.: S. 521 Nr. 41, S. 2076 Nr. 7 und Nr. 17; je 1000 Fl.: S. 287 Nr. 24, S. 1457 Nr. 70, S. 1984 Nr. 96, S. 2738 Nr. 77, S. 3436 Nr. 9 und S. 3910 Nr. 89. Je 500 Fl. gewannen: S. 287 Nr. 44 und 60, S. 553 Nr. 69 und 85, S. 576 Nr. 32 und 52, S. 1297 Nr. 83, S. 1984 Nr. 64, S. 2076 Nr. 22 und 28, S. 2098 Nr. 67, S. 3143 Nr. 41, 96 und 99, und S. 3910 Nr. 99; je 400 Fl.: S. 287 Nr. 100, S. 521 Nr. 36, 44 und 62, S. 553 Nr. 1 und 10, S. 576 Nr. 95, S. 1221 Nr. 22, 42, 83 uud 98, S. 1297 Nr. 50, S. 1457 Nr. 79, S. 2076 Nr. 81, S. 2098 Nr. 70, S. 2738 Nr. 100, S. 3143 Nr. 53 und 72, und S. 3436 Nr. 4 und 51. Auf alle übrigen in den verlosten vierzehn Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von 200 Fl.

[Schifffahrts-Nachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe; „Herder" am 20. November von Hamburg und am 23. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 9 Tagen 19 Stunden am 3. d. M., 7 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Lessing", am 27. November von Hamburg abgegangen, am 29. in Havre eingetroffen und am 30., Mittags, von dort nach Newyork wieder in See gegangen. — „Suevia", am 21. November von Newyork abgegangen, ist am 2. d. M., 7 Uhr Abends, in Plymouth angekommen, am 3. d., Morgens, Cherbourg passirt und nach Hamburg weitergegangen. Das Schiff bringt 63 Passagiere, 92 Briefsäcke und volle Ladung. — „Vandalia", am 22. November von Hamburg nach Westindien expedirt, setzte am 27. von Havre die Reise fort. „Silesia", auf der Heimreise von Westindien am 12. November von St. Thomas abgegangen, ist am 30. November in Hamburg angekommen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien sind: „Buenos Aires", am 6. November von Hamburg abgegangen, am 28. November glücklich in Bahia eingetroffen. „Bahia", am 21. November von Cuxhaven in See gegangen, am 28. November in Lissabon angekommen und am 29. weitergegangen. — Auf der Rückreise von Brasilien nach Hamburg sind: „Santos", am 17. November von Bahia abgegangen, am 1. d. Mts. in Lissabon angekommen und am 2. weitergegangen. „Argentina", am 29. Nov. von Bahia nach Hamburg in See gegangen. — „Paranagua", von Hamburg am 25. November nach dem La Plata expedirt, ging am 27. in See und ist am 2. d. in Bordeaux angekommen, von wo am 4. d. M. die Reise fortgesetzt werden soll.

Southampton, 4. Decbr. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Oder" ist hier eingetroffen.

New-York, 4. Decbr. Der Dampfer „The Queen" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 4. December 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	94,90 G
Staats-Anleihe	4	94,50 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	92,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	147,50 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,90 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,50 bz
Pommersche	3½	84,2[illegible] G
do.	4	94,50 bzB
do.	4½	102,60 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bz
Schlesische	3½	86,30 G
Lndschaftl. Central	4	94,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	95,80 B
Posensche	4	95,00 bz
Preussische	4	95,00 bzB
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 G
Sächsische	4	97,50 bz
Schlesische	4	96,50 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	121,60 B
Baierische 4% Anleihe	4	123,50 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	116,00 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,60 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 242,10 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 144,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,00 B
Oldenburger Loose 136,60 bz

Ducaten 9,69B	Dollars 4,18 G
Sover. 20.43bzG	Oest. Bkn. 174,10bz
Napoleon 16,18bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,69 bz	Russ. Bkn. 197,50 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,25 bzG
do. do.	5	102,00 bzB
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,90 bz
do. do. do.	5	100,00 bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,25 bz
do. do. do.	4½	98,50 G
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd. B.	5	— —
do. III. Em do.	5	98,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	93,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96 G
do. do. II. Em.	5	89,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,60 bz
do. do. II. Em.	5	103,50 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	96,40 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	90,40 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	109 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	94,90 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,70 bzG
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,40 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	53,90 bz
do. (1./4.-1./10.)		53,90 G
do. Goldrente	4	62,25 bz
do. Papierrente	4⅕	53 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	100,00 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	108,50 bzG
do. Credit-Loose	fr.	299,00 G
do. 64er Loose	fr.	254,30 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	144,90 bz
do. do. 1866	5	142,25 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	72,80 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	73,25 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 G
do. do. 1885	6	99,40 G
do. 5% Anleihe	5	194.10 G
Ital. 5% Anleihe	5	74,10 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,10 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	70,90 bz
Rumänische Anleihe	8	101,75 bz
Türkische Anleihe	fr.	12,00 bzG
Ungar. Goldrente	6	72,30 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,70 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,00 bz
Türken-Loose 38,50 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 G
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	99,80 G
do. Hess. Nordbahn.	5	— —
Berlin-Görlitz	5	101,75 B
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	83,50 bzG
Breslau-Freib. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	95,00 B
do. do. K.	4½	94,50 B
do. von 1876.	5	101,75 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,00 G
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	93,90 B
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,60 bzG
Hannover-Altenbeken.	4½	96,25 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96.50 G
do. do. III. Ser.	4	95,75 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,25 B
do. E.	3½	86,50 bzB
do. F.	4½	101,50 G
do. G.	4½	100,10 G
do. H.	4½	101,40 B
do. von 1869.	5	101,90 bz
do. von 1873.	4	92,00 bz
do. von 1874.	4½	100.00 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,25 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,25 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 bzG
Dux-Bodenbach	fr.	65,50 G
do. II. Emission	fr.	56,50 bzG
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,60 G
do. do. neue	5	85,60 G
Kaschau-Oderberg	5	69,20 bzB
Ung. Nordostbahn	5	56,25 G
Ung. Ostbahn	5	54,10 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	65,90 G
do. do. II	5	68,00 G
do. do. III.	5	61,80 bzG
do. do. IV.	5	57,40 B
Mährische Grenzbahn	5	53,20 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,25 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,50 G
Oesterr.-Französische	3	338.50 bz
do. do. II.	3	325,75 G
do. südl. Staatsbahn	3	240,25 bz
do. neue	3	240,25 bz
do. Obligationen	5	83,20 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,90 bz
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	93.50 G
do. IV.	5	83,50 B
do. V.	5	79,40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,85 bz
do. do.	2 M.	4	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,27 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	196.60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	197,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,90 bz
do. do.	2 M.	4½	172,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,25 bzB
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	76.75 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	96,00 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	7,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	10,20 bzG
Berlin-Hamburg	11	11½	4	200,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	82,00 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	102,50 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	68,75 G
Bresl.-Freib.	5	2½	4	63,00 bzG
Cöln-Minden	5¼	5 1/20	4	103,25 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	15,50 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	102,75 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	10,70 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,10 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	43,80 B
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49,60 G
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,40 G
Märk.-Posener	0	0	4	15,60 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	125,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	69,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	127,00 bz
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	444,00-443,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	189,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	120
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	37,70 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	106,30 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,50 bz
Rheinische	7½	7	4	107,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,00 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	5,90 bzB
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	35,00 bzG
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	11,60 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,90 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	115,50 bzG
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	171,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	26,00 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	29,25 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	29,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	39,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	24,70 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	17,50 bzG
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	87,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	75,90 G
do. Lit. C.	5	5	5	104,40 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅓	5	111,25 bzG
Rumänier	8	8	8	86,50 bz
Saal-Bahn	0	0	5	15,50 B
Weimar-Gera	0	0	5	— —

Bank-Papiere.

Alg. Deu. Hand.-G.	0	2	4	26,00 bzG
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	142,50 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	59,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	61,50 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	83,30 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	66,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅜	5⅓	4	72,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	70,75 B
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	— —
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	115,90 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,25 G
Deutsche Bank	6	6	4	100,10 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	155,00 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	82,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	134,00 bzG
do. ult.	4	5	4	134,10 139,00
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,00 G
do. junge	5½	5½	4	93,50 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	97,25 bz
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,80 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	1	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	111,75 G
Luxemburg. Bank	6	6½	4	105,00 bzG
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,25 bz
Meininger do.	2	2	4	76,70 bz
Nordd. Bank	8	8½	4	146,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	48,00 bz
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	66,75 bzG
Oest. Cred.-Actien	1¼	8⅛	4	401½-401½
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	101.00 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	79,60 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,50 etbzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,75 bzB
Schl. Bank-Verein	5	5	4	86,00 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	30,00 G
Wiener Unionsbk.	1 11/14	3½	4	118,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	12,00 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	20,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	61,40 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	495 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,50 B
do. Reichs-u. Co.-B.	0	0	4	69,50 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	18,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	45 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	85,00 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	960 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	23,00 G
Dortm. Union	0	—	4	7,40 bz
do. abgest.	0	—	4	11,00 B
Königs- u. Laurah.	2	2	4	70,00 bzB
Lauchhammer	0	0	4	23,25 B
Marienhütte	6	3	4	46,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	74,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	6,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	76,50 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	89,90 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	— —
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	52,40 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	51,00 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	12,25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	64,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	16,75 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	26,00 bzG
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	25 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,25 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Berlin, 4. Decbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist naßkalt. — Roggen wurde heute sehr wenig umgesetzt, die Stimmung ist zwar matt, aber der Werth des Artikels hat sich merklich nicht verschlechtert. — Roggenmehl anfänglich matt, schließt fest. — Weizen machte weitere mäßige Rückschritte im Preise. Es genügte ein nur wenig umfangreiches Angebot auf Termine, um sich der Kauflust entschieden überlegen zu erweisen. — Hafer loco schwieriger Handel. Termine vernachlässigt. — Rüböl wenig belebt, aber fest; Waare ist knapp. — Petroleum ziemlich preishaltend. — Spiritus hat sich im Werthe kaum verändert; der Umsatz in dem Artikel ist außerordentlich schwach.

Weizen loco 150—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., gering. gelber russischer 155 Mark ab Bahn bez., per April-Mai 179—178½ Mark bez., per Mai-Juni 181—180½ Mark bez., per December 172½—172 M. bez. Gekündigt 3000 Centner. Kündigungspreis 172 M. — Roggen loco 118—13[illegible] M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. — M. ab Bahn bez., neuer russischer — M., neuer inländischer 124—129 M. ab Bahn und Kahn bez., feiner inländischer — M. bez., per April-Mai 121—121½ Mark bez., per Mai-Juni 121½—121—121½ Mark bez., per December 119—119½ M. bez., per December-Januar 119 M. bez., per Januar-Februar 119½—120 M. bez. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 119 M. — Gerste loco 112—185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco — M. nach Qualität gefordert, neuer ungarischer 124 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 95—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 98—116 M. bez., russischer 98—112 M. bez., pommerscher 110—117 M. bez., schlesischer 110—120 M. bez., böhmischer 110—120 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 122—125 M. bez., feiner weißer russischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 116½ M. bez., per Mai-Juni 119 M. Br., per December — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 145—195 M., Futterwaare 125—141 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,00—24,00 M., Nr. 0 und 1: 24,00—23,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,50 bis 15,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per April-Mai 17,05—17,10 M. bez., per Mai-Juni 17,10—17,15 M. bez., per December und December-Januar 16,65—16,80 M. bez., per Januar-Februar 16,90—17 M. bez., per Februar-März 16,95—17,05 M. bez., per März-April — M. bez. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 16,75 M. — Oelsaaten: Winterraps loco 228—245 M. bez., Winterrübsen loco 220—235 M. bez., defect. rumänisch — M. ab Bahn bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 58 M., ohne Faß 57 M. bez., per April-Mai 58,2 M. bez., per Mai-Juni 58,4 M. bez., per December 57,2—57,5 M. bez., per December-Januar — M. bez., per Januar-Februar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20,3 M. bez., per April-Mai — M. bez., per December 19,8 M. bez., per December-Januar 19,8 M. bez., per Januar-Februar 20,4 M. bez., per Februar-März 20,7 M. bez., per März-April 20,7 Mark bez. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 19,8 M.

Spiritus loco ohne Faß 52,5 M. bez., per April-Mai 52,9—52,8 M. bez., per Mai-Juni 53—52,9 M. bez., per Juni-Juli 53,9 M. nominell, per December 52—51,8 M. bez., per December-Januar 51,7—51,5 M. bez., per Januar-Februar 51,7—51,5 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 5. Dec., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,30—15,70—17,00 Mark, neuer gelber 13,00—15,40 bis 16,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 10,30 bis 11,30 bis 11,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 12,30 bis 13,30 Mark, weiße 14,00—14,60 Mark.

Hafer in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. neuer 9,80—10,30—11,00 bis 12,10 Mark.

Mais schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,60—12,00 Mark.

Erbsen mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 13—14—16 Mark, Victoria- 17,50—18,50—19,50 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein unverändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	—	21	25	19	25
Winterraps	24	—	20	75	18	25
Winterrübsen	23	50	20	25	18	25
Sommerrübsen	22	50	20	25	18	25
Leindotter	20	50	19	50	17	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,80 Mark.

Leinkuchen matter, pr. 50 Kilogr. 8,30—8,60 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 35—39—43 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 42—55—63 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,75—26,75 Mark, Roggen fein 18,50—19,50 Mark, Hausbacken 18,25—18,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 6,75—7,75 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Dec. 4. 5.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 3°,2	+ 2°,4	+ 1°,8
Luftdruck bei 0°	329''',59	329''',25	328''',56
Dunstdruck	2''',35	2''',27	2''',09
Dunstsättigung	88 pCt.	92 pCt.	89 pCt.
Wind	SO. 0.	S. 0.	S. 0.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	Nebel.

Breslau, 5. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 32 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Dresden, 4. Decbr. Dem „Dresdener Journ." wird aus Prag gemeldet: Der Stadtrath hat beschlossen, beim Stadtverordnetencollegium zu beantragen, dem aus Bosnien heimkehrenden Feldzeugmeister Philippovitsch das Prager Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Rom, 4. Decbr. Kammer. Minghetti interpellirt über die Absichten der Regierung hinsichtlich der republikanischen internationalen Verbindungen und verlangt Maßregeln gegen diese. Malacari lenkt die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf die Verhältnisse in Osimo. Romano warnt, man möge nicht das Ministerium verantwortlich machen für Ereignisse, welche mit den socialen Fragen zusammenhingen. Bonici interpellirt über die letzten Unordnungen in Jesi.

Madrid, 3. Decbr. In der heutigen Sitzung des Congresses wurde von der Regierung erklärt, daß sie die wegen Herabsetzung des Alkoholmaßes für spanische Weine mit England schwebenden Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen hoffe.

Haag, 4. Decbr. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Generaldiscussion über das Budget beendet. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern, Kappeye, daß er die jüngste Agitation der Clericalen gegen die Sanction des Unterrichtsgesetzes angesichts der gegenwärtigen Zustände im Auslande für gefahrdrohend erachte.

Petersburg, 4. Decbr. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und von der massenhaft versammelten Menschenmenge, sowie von den aufgestellten Truppen enthusiastisch empfangen worden. Die Stadt prangt im reichsten Flaggenschmuck.

Lahore, 4. Decbr. (Officiell.) Die Brigade Madphesons ist recognoscirend bis Bosawal, jenseits des Khurd-Khyber, vorgerückt. Die Verbindung mit Alimusjid ist wiederhergestellt. Von Roberts liegen keine neueren Nachrichten vor.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 3. Decbr. Die Räumung Widdins ist am 1. December hier vollständig beendet. Der von der Pforte mit der Leitung der Evacuation beauftragte Commissar Edhem Pascha hat sich nach Rustschuk begeben, um dort die Evacuation der Festung zu beaufsichtigen. — Die Befestigungsarbeiten auf der Linie Tschekmedje-Derkos werden in einigen Wochen beendet sein.

Athen, 3. Decbr. Zwischen der hiesigen Regierung und der Pforte finden gegenwärtig lebhafte Verhandlungen betreffs der griechischen Grenzrectification statt. Wie verlautet, hat die türkische Regierung sich bereit erklärt, an Griechenland das südlich vom Peneus und dem Kalamas gelegene Gebiet — mit Ausnahme des Districts von Janina — abzutreten; im Uebrigen soll die Pforte dem griechischen Cabinet noch bedeutet haben, daß sie gewillt sei, größere Gebietsabtretungen auf der Seite von Thessalien zu machen, wenn Griechenland einwilligt, daß das von Epirus abzutretende Gebiet beschränkt werde.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 4. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 466. Pariser Wechsel 80, 96. Wiener Wechsel 173, 65. Böhmische Westbahn 138½. Elisabethbahn 138. Galizier 204. Franzosen *) 220¾. Lombarden *) 60¼. Nordwestbahn 94¾. Silberrente 54 3/16. Papierrente 53⅛. Oesterr. Goldrente 62 5/16, Ungar. Goldrente 72 7/16. Italiener —. Russ. Bodencredit 72⅞. Russen 1872 80⅞. Neue russ. Anleihe 81¼. Amerikaner 1885 99½. 1860er Loose 108⅞. 1864er Loose 255, —. Creditactien *) 199¼. Oest. National-Bank 683, 00. Darmstädter Bank 115½. Meininger Bank 76¾. Hess. Ludwigsbahn 69. Ungarische Staatsloose 155, 00. do. Schatzanweisungen, alte —, —, do. Schatzanweisungen, neue 99. do. Ostbahn-Obligationen II. 64. Central-Pacific 104. Reichsbank 154½. Reichs-Anleihe 95 1/16. Fest, aber still.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 198½, Franzosen 220½, Oesterr. Goldrente —,—, Ungarische Goldrente —,—, Galizier —,—, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 4. Decbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116, Silberrente 53¾, Oest. Goldrente 62⅛, Ung. Goldrente 72, Creditactien 198¼, 1860er Loose 108⅜, Franzosen 550, Lombarden 150, Ital. Rente 74, Neueste Russen 80⅞, Vereinsbank 121, Laurahütte 70, Commerzbank 101⅝, Norddeutsche 139⅞, Anglo-deutsche 30, Int. Bank 84¼, Amerik. de 1885 98½, Köln-Minden. St.-A. 103¼, Rhein. Eisenb. do. 107⅝, Bergisch-Märkische do. 76¾, Disconto 3¾ pCt. — Abgeschwächt.

Hamburg, 4. Decbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per Decbr.-Jan. 175 Br., 174 Gd., per April-Mai 182 Br., 181 Gd. Roggen per Dec.-Jan. 120 Br., 119 Gd., per April-Mai 123 Br., 122 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 59½. Spiritus fest, per December 43¾ Br., per Februar-März 43¾ Br., per April-Mai 43½ Br.. per Mai-Juni 43½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 9, 30 Br., 9, 20 Gd., per December 9, 10 Gd., per Januar-März 9, 30 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 4. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Matt, auf Zeit billiger. Tagesimport 16,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 4. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Egyptische ⅛, Surats am Platze 1/16, Futures 1/32 D. billiger.

Pest, 4. Decbr., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco beschränktes Geschäft, Termine ruhig, per Frühjahr 8, 72 Gd., 8, 73 Br. Hafer per Frühjahr 5, 85 Gd., 5, 90 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 95 Gd., 5, 00 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Decbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per December 27, 00, pr. Januar-Februar 27, 25, per März-April 27, 75, März-Juni 27, 75. Mehl fest, per December 60, 50, per Januar-Februar 60, 75, per März-April 61, 50, per März-Juni 61, 75. Rüböl weichend, per December 85, 00, per Januar 85, 25, Januar-April 85, 25, per Mai-August 85, 25. Spiritus ruhig, per Decbr. 62, 50, per Januar-April 60, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 4. Decbr., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Decbr. pr. 100 Kilgr. 51, 00, Nr. 5 7/8 pr. December per 100 Klgr. 57, 00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per December 59, 75, per Januar 60, 00, per Januar-April 60, 75.

London, 4. Decbr. Havannazucker Nr. 12 22½. Fest.

Antwerpen, 4. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bez. u. Br., per Januar 22½ Br., per Februar 22½ Br., per März 22½ Br. Träge.

Bremen, 4. Decbr., Nachmitt. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 80, per Januar 8, 90, per Februar 9, 00, per März-April 9, 10.

Literarisches.

Deutsche Reichs-Concursordnung, erläutert von G. v. Wilmowski, Justizrath. Berlin, Franz Vahlen.

Der Verfasser des oben angezeigten Commentars ist als Concursverwalter in mehreren der bedeutendsten Concurse des Berliner königl. Stadtgerichts bekannt, in welchen kaum ein Theil des Concursrechts und des Concursverfahrens unberührt geblieben ist. Derselbe war zugleich Mitglied der Reichscommission, welche den, dem Reichstage vorgelegten und mit nur geringen Aenderungen angenommenen Entwurf der — auch für die Concursordnung wesentlichen — Reichs-Civilproceßordnung redigirt hat. Diese so eingehende theoretische und practische Erfahrung hat in dem vorliegenden Werk umfassende Verwerthung gefunden. Dasselbe zerfällt in drei Haupttheile. Zunächst ist dem Commentar selbst eine Einleitung vorausgeschickt, welche einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwickelung des Concursrechtes und des Concursverfahrens giebt, alsdann folgt der Commentar in Anmerkungen mit einer, jedem einzelnen Titel in präciser Weise und bequemer Form vorangeschickten Uebersicht, die besonders geeignet ist, das Studium der Materie zu erleichtern. Diesen zum Verständniß des Gesetzes selbst in lebhafter Darstellung gebotenen Einführungen schließt sich ein sorgfältig gearbeitetes Sachregister an. Jede Seite ergiebt, daß der Verfasser mit ausgedehnten Rechtskenntnissen und mit durchaus selbständigem Urtheil an seine Aufgabe herangetreten ist und durch Schärfe, Klarheit und practischen Blick besonders geeignet war, in die Kenntniß des Gesetzes einzuführen und die Anwendung desselben in der Praxis zu fördern. Ueberall zeigt er sich bestrebt, den reichen Stoff in seinem Zusammenhang mit dem Rechtssystem klar zu stellen. Dabei wird vornehmlich das preußische Recht in's Auge gefaßt. So ist ein Werk entstanden, das namentlich den preußischen Juristen gute Dienste leisten wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.